ISSN 1439-3433

Bundesarbeitsgemeinschaft
BRIEFPOSTAUTOMATION E.V.
LETTER MAIL MECHANIZATION
AUTOMATION DU COURRIER
POSTMECHANISATIE
im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

RUNDBRIEF

2013 - 2

bpa

753 Pforzheim

Teilnehmer des E-POSTBRIEF Dienstes der Deutschen Post erhalten seit einiger Zeit in einem Plusbrief Individuell C4 mit Fenster und der Aufschrift „Zeigen Sie, wo man Sie E-REICHT“ zwei Bögen mit je vier Postkarten im Format A6, mit denen sie Freunde und Geschäftspartner über ihre E-POSTBRIEF Adresse informieren können. Der Absender und seine E-POSTBRIEF Adresse sind bereits eingedruckt, Nur noch die Anschrift des Empfängers muss eingesetzt werden. Die Karte hat an Stelle einer Briefmarke das E-POSTBRIEF Logo mit einer Frankierwelle. Ungewöhnlich sind jedoch die Sendungsart RESPONSEPLUS und der unter der Freimachung befindliche Postbarcode. Der Grund dafür ist vermutlich, die Zahl der tatsächlich verschickten Karten zu erfassen und die Kosten intern zwischen dem E-POSTBRIEF Dienst und dem Briefdienst zu verrechnen.

Liebe Sammlerfreundinnen und Sammlerfreunde!

Liebe Leserinnen und Leser dieses Rundbriefs!

Wieder liegt vor Ihnen eine neue Ausgabe des „Rundbriefs der Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation“ mit Informationen über neue Entwicklungen, Ergänzungen und neuen Erkenntnissen zu längst bekannt geglaubten Dingen sowie vielen Kurznachrichten. Nicht uninteressant ist, dass die Deutsche Post die Unterfrankierung von Briefen ins Ausland zwar beanstandet, die Sendungen dann aber doch befördert. Eines der mehrfach gemeldeten Beispiele sehen Sie auf Seite 67. So manches, was erst bei der Deutschen Post eingeführt wurde, findet sich nach und nach auch bei anderen Postanstalten. So etwa benutzt die China Post nun ebenfalls entsprechend bedruckte Klebestreifen zum Verschließen offen eingelieferter und möglicherweise bei der Bearbeitung beschädigter Sendungen (Seite 69). Internetmarken gibt es nun auch in Frankreich (Seite 70) sowie in Luxemburg (Seite 71). Vermutlich, um die Datenbanken in den Computern nicht ausufern zu lassen, ist die Gültigkeit der Luxemburger Internetmarken auf ein Jahr nach dem Druck begrenzt. Eine von Anfang an begrenzte Gültigkeit von Marken hat es in verschiedenen Länder auch früher schon gegeben, ist also nichts Neues. Dem Vernehmen nach überlegt auch die Deutsche Post, die Gültigkeit der „Marke Individuell“ und möglicherweise auch der Internetmarken zu begrenzen.

Nicht zuletzt unter dem immer stärker werdenden Wettbewerb durch E-Mails und andere elektronische Kommunikationsmittel wir der Zwang zur Automatisierung und Kosteneinsparung immer größer. Der United States Postal Service hat seine Großkunden nun endgültig zur Einführung des Intelligent Bar Code aufgefordert. Auch Paketsendungen sollen künftig schon vom Absender einen Code erhalten. (Seite 79). Die Italienische Post wird 2014 ihr Logistiknetz komplett neu strukturieren. Was bisher darüber bekannt geworden ist, schreibt Giovanni Leone ab Seite 81. Den dritten Teil des Berichts über die Secap-Briefstempelmaschinen von Wilfried Korber finden Sie ab Seite 95. Aus seiner Feder stammt auch eine analytische Betrachtung des Erfolgs der Österreichischen Selbstbedienungsautomaten. Und schließlich entschlüsseln wir auf Seite 85 die Einzehleiten des DataMatrix-Codes und auf Seite 94 wird erklärt, was hinter dem QR-Code steckt.

Zum Schluss möchte ich den Autoren aller Beiträge für die umfangreichen Forschungen und Ausarbeitungen danken. Mein Dank gilt auch allen jenen, die der Redaktion Informationen für Kurzberichte sandten und nicht zuletzt den Mitarbeitern der Deutschen Post und der Hersteller von Automationseinrichtungen für die vielen Informationen, mit denen sie unsere philatelistischen Interessen unterstützen.

Dietzenbach, Mitte Mai 2013

Heinz Friedberg

Korrektur: Im Beitrag über die Briefverteilanlage Dortmund in RB 2012-3 ist trotz doppelter Prüfung auf Seite 139 für Bild 7 ein falsches Foto erschienen. Das richtige Bild finden Leser im heraustrennbaren Mittelteil dieser Ausgabe auf Seite IV. Bitte ausschneiden und im Rundbrief 2012-3 auf Seite 139 über das falsche Bild kleben.
Die Rundbriefredaktion bittet um Nachsicht.

KURZ-NACHRICHTEN

001. DE – Deutschland BZ 39 – Kulant bei unzureichendem Porto

Vermutlich weil von dieser Firma nicht allzu oft Briefe ins Ausland gesandt werden, hat eine Bürokraft diesen Brief nach Österreich am 14.02.13 statt mit dem neuen Tarif von 1,50 Euro noch mit dem bis Ende 2012 gütigen Porto von 1,45 Euro frankiert. Im BZ 39 Magdeburg wurde die Unterfrankierung bemerkt, ein entsprechender Aufkleber angebracht, der Brief aber dennoch nicht retourniert, sondern an den Empfänger geleitet. Letzteres beweist die auf dem Brief befindliche (leider sehr helle und nicht reproduzierbare) österreichische Codierung 1210-8050-33 (Postleitzahl-Eingangsverteilinformation-Maschinennummer).

Da schon mehrere ähnlich gelagerte Fälle gemeldet wurden (siehe RB 2012-4, S.187), ist die Deutsche Post möglicherweise zu dem Entschluss gekommen, geringfügig unterfrankierte Auslandsbriefe zu befördern, wenn es bei einem Absender nicht gehäuft vorkommt, in der Hoffnung, dass der Empfänger den Absender auf das fehlende Porto hinweist.

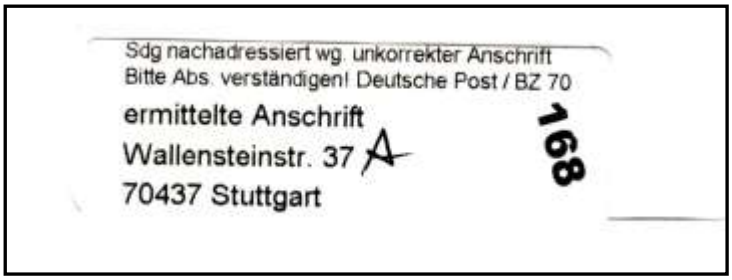
Genau so ist möglich, dass die Briefe bei der weiteren Bearbeitung nicht zurück, sondern doch an den Empfänger geleitet wurden, weil der Aufkleber entgegen den Regeln die Anschrift des Empfängers nicht verdeckte und diese dann beim weiteren Sortieren von einem Anschriftenleser erfasst wurde.

(Vorgelegt von Heinz Lokaj)

001. DE – Deutschland

BZ 70 - Qualitätsmanagement

Nachdem Siegfried Wolf zum zweiten Mal einen Brief fand, bei dem der Nachadressierungslabel mit einem Gummistempel versehen war, erhielt er vom BZ 70 folgende Auskunft:
Die in der Abt. SAM des BZ70 festgestellten Anschriftenmängel werden mit dem entsprechenden Korrekturlabel über das N@SA-System beseitigt. Um eventuelle Reklamationen den Bearbeiterinnen zuordnen zu können, wird jedes Label mit einem Gummistempel versehen.



001. DE – Deutschland — TNT Post und Hermes kooperieren

Der Briefdienst TNT Post und der Paketdienst Hermes haben für Deutschland eine strategische Zusammenarbeit vereinbart. TNT übernimmt die Zustellung von Briefsendungen bis zu einem Gewicht von 1 kg, Hermes die Zustellung von Paketen. Damit können beide Firmen den Kunden ein erweitertes Angebot bieten. Hermes wird künftig Kataloge über TNT zustellen, TNT Paketsendungen über Hermes mit deren Zusatzleistungen wie Nachnahme und Echtzeit-Sendungsverfolgung im Internet. (Quelle: www.postandparcel.info)

020. US – USA — Ende der Samstags-Zustellung?

Der United States Postal Service gab Anfang Februar seinen Plan bekannt, mit Ablauf der Wochen vom 5. August 2013 an Samstagen keine Post mehr zuzustellen. Zwar ist der Postdienst in den USA an sechs Tagen der Woche gesetzlich vorgeschrieben, doch könnte das vor Ende März notwendige Gesetz über die Regierungs-Zuschüsse an den chronisch defizitären USPS eine Möglichkeit bieten, dies zu ändern. Der USPS hat im Vorjahr einen Verlust von 16 Mrd. US$ verbucht. Der Verzicht auf die Samstags-Zustellung würde jährlich 2 Mrd. US$ sparen. Nur noch Sendungen an Postfächer würden dann an Samstagen die Empfänger erreichen.
Allerdings verabschiedete der US Kongress am 6. März einen neuen Finanzierungsplan, der die Zustellung gewöhnlicher Post an allen sechs Werktage zwingend vorschreibt.

020. US – USA — Schließung von Mail Centres

Der chronisch defizitäre USPS plant die Beschleunigung der schon vor einiger Zeit angekündigten Zusammenlegung von Mail Centres, wobei etwa 55 Area Mail Processing Sites (AMP) geschlossen werden. Der USPS bestätigte Ende März, dass Lösungen gefunden worden seien, die für Ende 2014 vorgesehene Maßnahme bereits im Laufe des Jahres 2013 zu bewältigen. Der anhaltende Rückgang von voll bezahlter Post (1. Klasse) erfordert das Vorziehen der Schließung von etwa 55 AMP Stellen noch in diesem Jahr. Welche Auswirkungen dies auf Poststempel hat, bleibt abzuwarten.

20. US – USA

Einsatz kopfstehend

Möglicherweise ist der Text „Zurück an/ [den] Absender/Anschrift unbekannt“ im Einsatz rechts vom Orts-/Datumsstempel „FORT LAUDERDALE FL“ rückwärts gerichtet, weil es sich um einen solchen für „Rück“-Sendungen handelt. (RG)

040. CN – China

Schalterlabel

Auslandssendung mit einem Schalter-Label, das wahrscheinlich eigentlich für Inlandssendungen vorgesehen ist, denn der Name des Abgangspostamts wird nur in chinesischen Zeichen angegeben. Das Datum entspricht allerdings der europäischen Version. (RG)

040. CN – China

Beschädigte Post

Ein von Anton Katzlberger in einem Konvolut Firmenpost gefundener Brief zeigt, dass auch die China Post Selbstklebestreifen zum Verschließen beschädigter Post verwendet. Allerdings ist die aufgefundene Sendung nicht beschädigt, sondern war dem Anschein nach versehentlich unverschlossen eingeliefert worden. Der transparente Klebestreifen ist etwa 50 mm breit und trägt eine Inschrift aus chinesischen Zeichen sowie „BP“ und „China Post“

050. DK – Dänemark

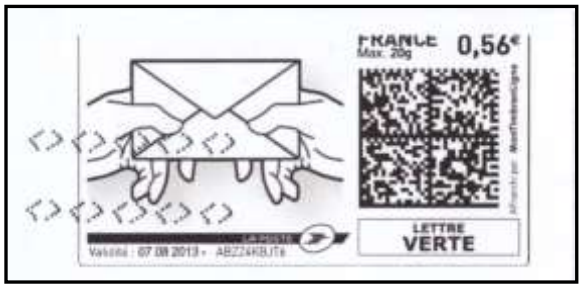
Gebührenprüfung

Diese Frankierung mit dem Anschein nach von einem Tintenstrahldrucker aufgebrachten Vermerk „Porto kontrolleret 12g“ fand Heinz Lokaj auf einem Brief im Format C5 aus Dänemark.

070. FR – Frankreich

Personalisierte Internetmarken

Drei Briefe mit personalisierten Internet-Marken von Frankreich in verschiedenen Wertstufen legt Heinz Lokaj vor. Es gibt sie für alle Sendungsarten. Am unteren Rand ist die Gültigkeits-Dauer (vermutlich 6 Monate) angegeben.



080. GB – Großbritannien – Insel Man

Werbung für Postleitzahlen

Mehr al 1 Mio. £ investierte das Isle of Man Post Office in ein Briefsortiersystem des Typs IRV3000 von Siemens. Das mit einem Anschriftenleser ausgestattete System bewältigt mehr als 50.000 Briefe pro Stunde, ein Viertel schneller als bisher möglich. Das Isle of Man Post Office bearbeitet täglich 115.000 bis 120.000 Sendungen, etwa 65.000 davon gehen ins Ausland.

080. GB – Großbritannien – Insel Man

Werbung für Postleitzahlen

Diesen Postfreistempel von der Insel Man vom 18.09.2012 mit der Werbung „Bitte verwenden Sie die Postleitzahlen“ meldete Peter Huss.

080. GB – Großbritannien

Werbung für Postleitzahlen

Die Royal Mail, die in Großbritannien private Postdienste Sendungen von Firmen nur einsammeln und sie sich dann sowohl zur Sortierung als auch zur Zustellung zuführen lässt, beauftragt neuerdings einen Privatzusteller, in diesem Falle GLS, um internationale

Einschreibsendungen zustellen zu lassen. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich um eine Reaktion auf die Tätigkeit von DHL in Großbritannien handelt. Auf Grund des neuen Laufweges war die am 30. März aufgegebene und erst gegen Abend des 5. April zugestellte Sendung fast eine Woche unterwegs. Allerdings kooperiert GLS seit 2000 mit "Parcelforce Worldwide", die zur Royal Mail-Gruppe gehört (s. RB 2012-3 S. 169).

Vorderseite →

Rückseite ↓

132. LU – Luxemburg Porto-bezahlt-Vermerk

„Porto bezahlt – Eindruck“ in blauer Farbe auf einer als „PRIORITAIR“ (bevorzugt) vom Briefzentrum L-3290 Bettembourg bevorzugt abzuschickenden, vorausbezahlten Sendung. (RG)

132. LU – Luxemburg Internetmarken

Auf 1 Jahr ab Druckdatum begrenzt die Post von Luxemburg die Gültigkeit ihrer Internetmarken (im Beispiel bis 23/01/14). Sie stehen mit verschiedenen Werten für Inland, Sendungen in die EG und außerhalb der EG zur Verfügung. Das Bild kann aus einer von der Post vorgegebenen Auswahl ausgesucht werden. Der Druck erfolgt auf Etikette zu 16 oder 24 Stück auf A4-Blättern. Der Code wird immer schwarz gedruckt. (P.H.)

141. MY - Malaysia Riposte wird eingeführt

Die Pos Malaysia hat entschieden, das Riposte Retails System der Escher Group einzuführen. Dise Software ist eine Komplett-Lösung für Postschalter und enthält alle Postdienstleistungen, Zahlungsverkehr, Überweisungsdienste und Warenverkauf.

147. MT - Malta Riposte wird eingeführt

Das in Malta beheimatete Softwareunternehmen Swift Postal (siehe RB 2011-1, S: 42) hat für Nieuwe Post, die Postanstalt der früheren Niederländischen Antillen – die Inseln Saba, Curacao, Bonaire, St. Eustasius und Sint Maarten – eine automatisches Schaltersystem installiert. Neben den normalen Postleistungen sind auch Finanzdienste und weitere Funktionen integriert.

150. NL – Niederlande

Tintenstrahl-Entwertung

Peter Huss fand diese Tintenstrahl-Entwertung von Rotterdam vom 16.10.2012 aus der Testphase.

160. AT - Österreich Neue Inland-R-Label beim Schaltersystem OPAL

Das OPAL System der Österreichischen Post kombiniert bei Inlands-R-Briefen seit 01. Jan. 2013 den R-Aufkleber mit der Freimachung. Anton Katzlberger sandte den Scan eines R-Briefs mit diesem neuen R-Aufkleber. Er enthält unter dem Strichcode Datum, Uhrzeit und den entrichteten Betrag, so dass ein zusätzlicher Frankieraufkleber nicht mehr notwendig ist. Bei R-Briefen ins Ausland wird das bisherige Verfahren beibehalten, d. h. Freimachung und R-Aufkleber werden getrennt ausgedruckt (vgl. RB 2011-2, S.92).

160. AT – Österreich

R-Zettel Landannahme

Anton Katzlberger fiel auf, dass in den Landannahmen in Österreich R-Zettel mit einem neuen Nummernkreis RL... verwendet werden. Seit wann diese R-Zettel benutzt werden, war leider nicht festzustellen.

160. AT - Österreich Absenderfreistempel mit 2D-Barcode

Ergänzend zur Übersicht im RB2012-3, S. 130 meldet Heinz Lokaj das Auftauchen einer neuen Kennung PFX08 für mymail 2D von Francotyp-Postalia.
Außerdem konnte er in Erfahrung bringen, dass der Produktcode 99999 für freie Tarifwahl steht, also zum Frankieren von Sendungen, deren Porto nicht in der Maschine gespeichert ist (siehe auch RB 2010-4, S.262ff).

160. AT – Österreich

Paketstation bald auch für Briefe?

Für ihre Paketautomaten entwickelte KEBA ein Doppelfachmodul das auf der Standfläche der bisherigen Standardmodule noch mehr Fächer bietet, nämlich 26 an Stelle der durchschnittlich 10 Fächer. Die bisherigen Fächer sind für Päckchen meist überdimensioniert und die kleineren Fächer lassen auch das Einlegen von R-Briefen zu.
Weltweit hat Keba bis jetzt über 3000 KePol Paketstationen mit über 300.000 Fächern installiert. Um für das weitere Wachstum gerüstet zu sein, errichtete KEBA am Firmensitz in Linz ein weiteres Werk und verfügt damit über zusätzlich 5000 m^2 für die Fertigung ihrer Geldautomaten, Stromtankstellen und Paketautomaten. Im bisherigen Werk konzentriert das Unternehmen künftig die Elektronikfertigung.

180. QA – Quatar

Absenderfreistempel mit 2D-Barcode

Peter Huss meldet einen weiteren Freistempel mit einem „kleinen“ 2D-Barcode (siehe RB 2012-4, S. 262ff), diesmal aus der Stadt Doha im Emirat Quatar. Er stammt von einer Neopost IS330/350.

201. CH – Schweiz Paketautomaten

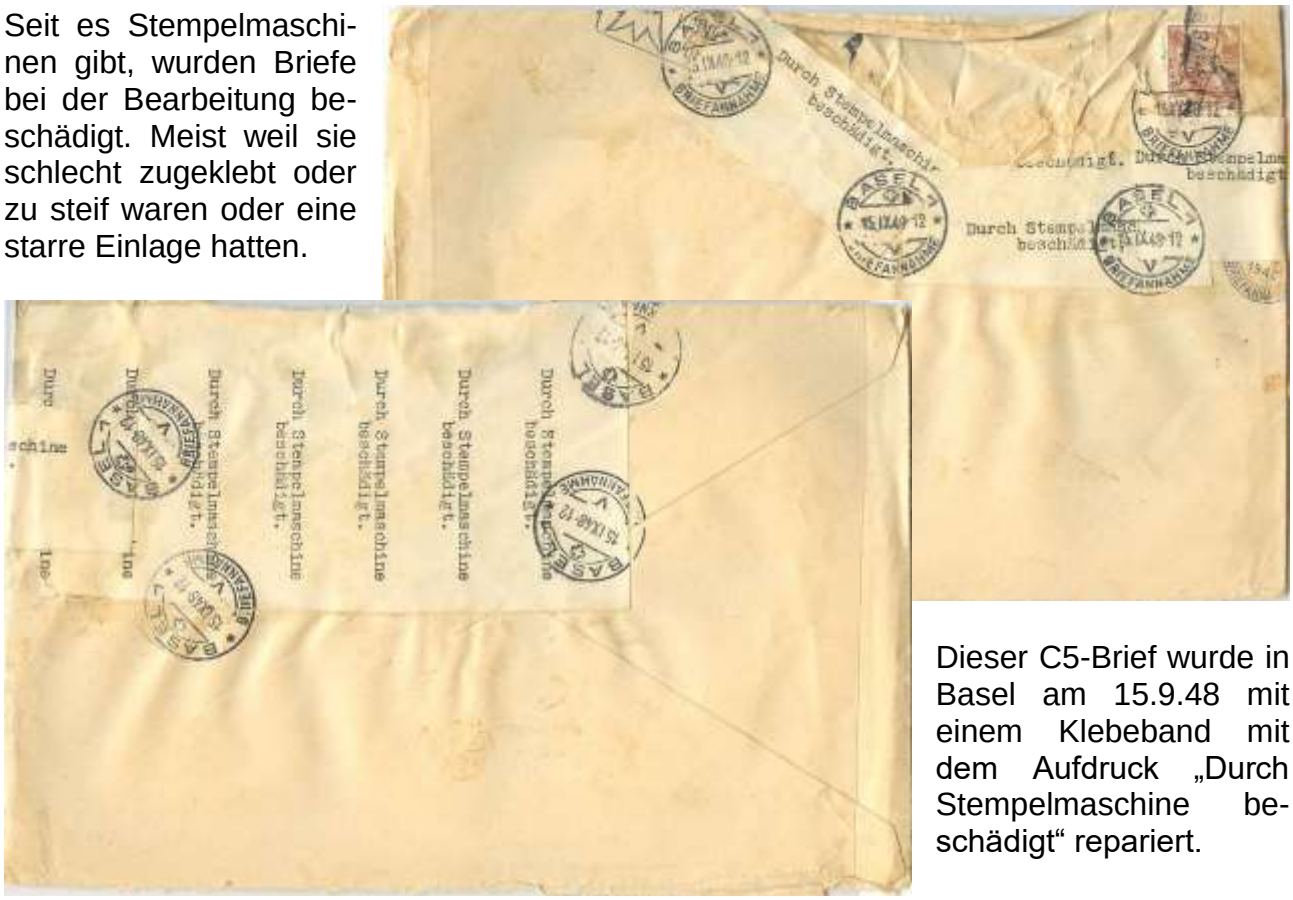
Unter dem Namen „My Post 24“ führt die Schweizerische Post Paketautomaten ein, die Kunden das Abholen von Paketen rund um die Uhr ermöglichen. Neben 700 Pick-Post Abholstellen stehen sie dann den Kunden zum Empfang von Paketen zur Verfügung. Bei Sendungen aus dem Ausland können allfällige Zollgebühren mit den gängigen Kreditkarten direkt an den Automaten entrichtet werden. Außerdem können dort auch Pakete aufgegeben werden. Bis Ende 2014 sollen 40 Automaten in Betrieb gehen.

201. CH – Schweiz Rücksendebrief auf Abwegen

Der Empfänger dieses am 26.07.1012 in der Schweiz aufgegebenen Briefs war schon vor Jahren von Mainz weg gezogen und die Nachsendeadresse war nicht mehr greifbar. Er wurde daher mit dem Rücksende-Aufkleber CN 15 retourniert. In der Schweiz erhielt er einen Aufkleber, der ihn als gebührenpflichtige Rücksendung kennzeichnet (im Original ca. 4 x 2,5 cm, vergrößert einkopiert). Vermutlich der Empfänger vermerkte dann rechts oben auf dem Umschlag die neue Anschrift und brachte einen weißen Aufkleber an mit der bitte, den Brief in Deutschland zuzustellen.

201. CH – Schweiz Beschädigter Brief

Seit es Stempelmaschinen gibt, wurden Briefe bei der Bearbeitung beschädigt. Meist weil sie schlecht zugeklebt oder zu steif waren oder eine starre Einlage hatten.



Dieser C5-Brief wurde in Basel am 15.9.48 mit einem Klebeband mit dem Aufdruck „Durch Stempelmaschine beschädigt“ repariert.

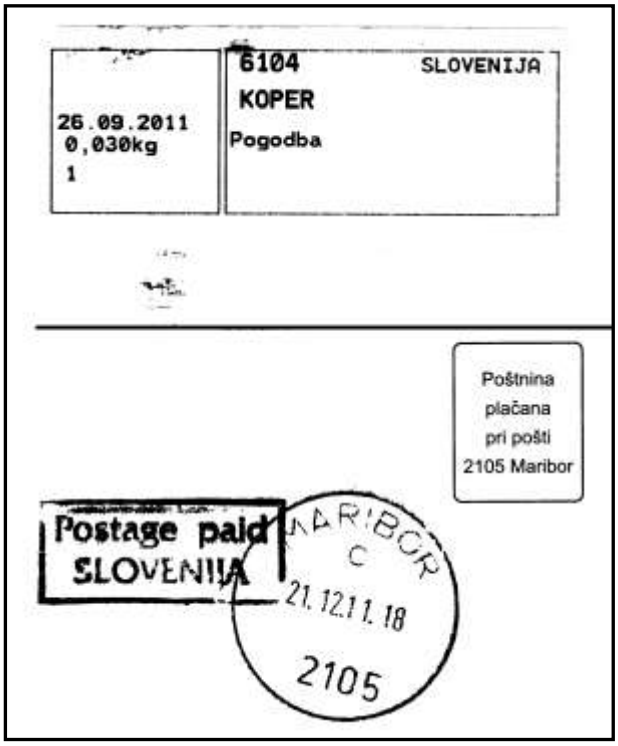
SE – Seychellen R-Brief

Ein nicht sehr häufig zu findender R-Brief Aus Victoria / Seychellen mit „Gebühr-bezahlt“-Stempel, zweifarbigem Datumsstempel des Seychelles Postal Service und dem vom UPU kleineren Ländern Zur Verfügung gestellten Norm-R-Aufkleber (Seite 75 oben).

208. SI – Slowenien

Gebühr-bezahlt-Vermerke

Am Schalter eingelieferte Sendungen, eine mit Label „6104 Koper/SLOVENIA“ vom 26.9.2011 und eine weitere mit dem Eindruck „Entgelt / entrichtet / beim Postamt / 2105 Maribor“ im Kasten und - wahrscheinlich, weil es sich um eine Sendung in das Ausland handelt - mit zweizeiligem Kastenstempel in englischer und nicht in der offiziellen Weltpostvereins-Sprache Französisch „Postage paid / SLOVENIA“ sowie einem Einkreis-Handstempel mit MARIBOR und Unterscheidungsbuchstaben „c“ im oberen und der Postleitzahl „2105“ im unteren Stempelsegment und der Datumsangabe „21.12.11.18“ waagerecht in der Mitte des Stempelkreises. (RG)



222. UA - Ukraine

Tintenstrahl-Entwertung

Auf einem in Donetskoy am 26.02.2013 abgesandten Brief aus fand der Rundbrief-redakteur diesen Tintenstrahl-„Stempel“.

BERICHTE AUS ALLER WELT

001. Deutschland

Ergänzungen zum Handbuch „WERBUNG FÜR POSTLEITZAHLEN“

Liste 27 Aufkleber mit Hinweisen auf Postleitzahlen

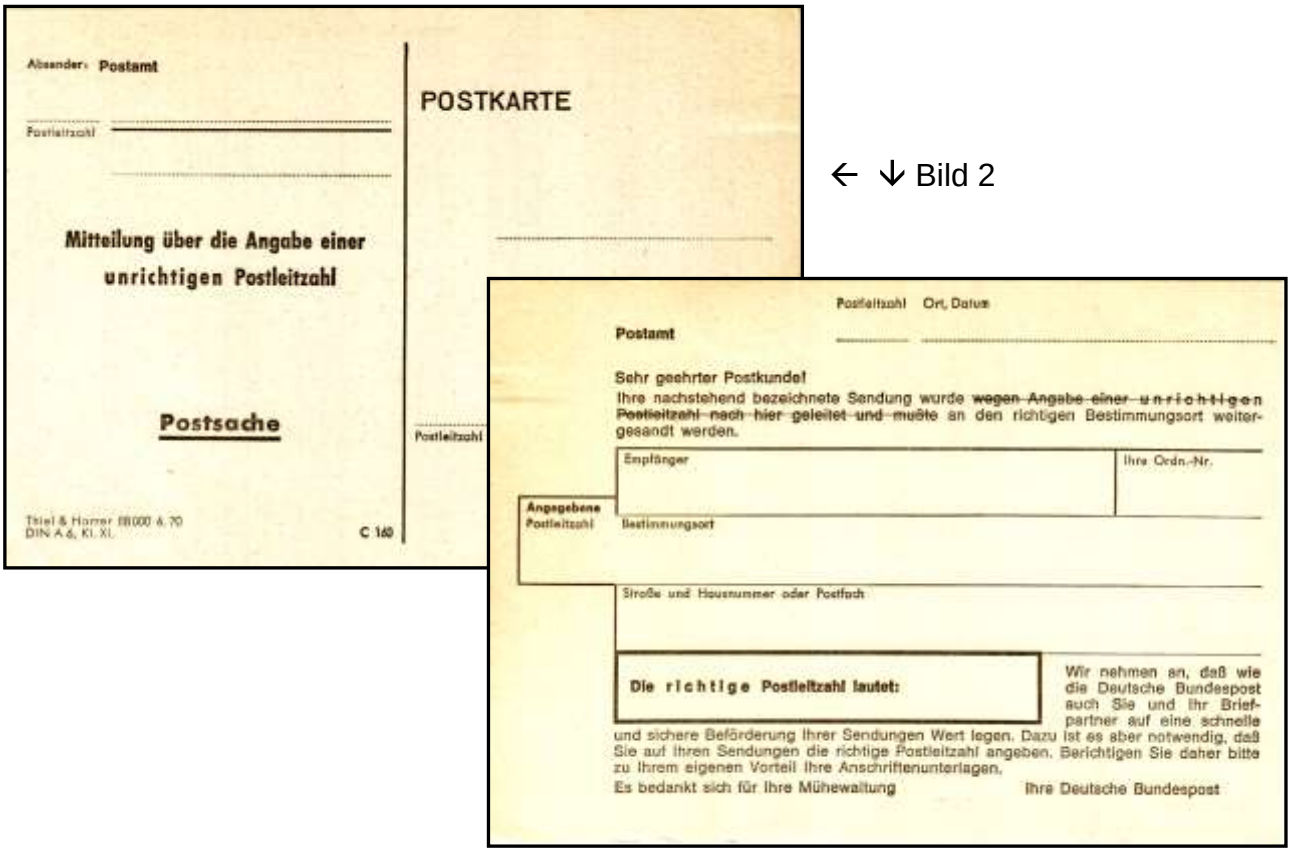
Der Aufkleber mit dem Text „Teile dem Absender/Deine Postleitzahl mit;/ sie ermöglicht schnelle/Beförderung“ in gotischer Schrift, der im November 1944 im Leitgebiet 5b Ostpreußen oder 6 Wartheland verwendet worden ist (s. Handbuch Liste 27 S. 134 oben) wurde in der Nachkriegszeit im Leitgebiet 21 Westfalen auf einen Brief geklebt, der am 5.6.1946 von 21 Lette über Oelde nach [20] Hannover ohne Angabe der Postleitzahl des Empfängers gesandt wurde (Bild 1). Auch im Leitgebiet 21 wurde der Aufkleber bereits im November 1944 verwendet.

Bild 1

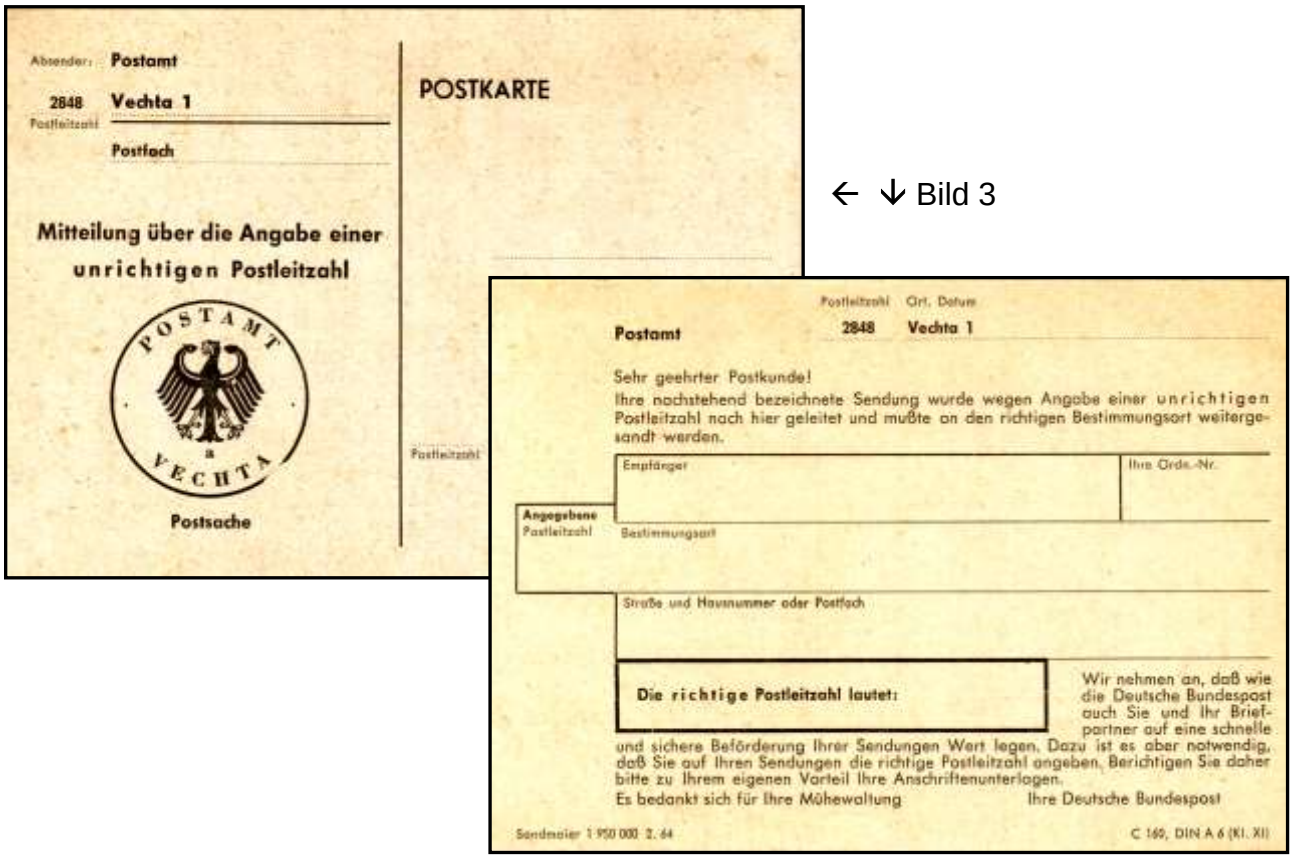
Liste 28 Postal[ische] Vordrucke zum Thema Postleitzahlen

Postkarten ohne (Bild 2) und mit Eindruck des Postamtes, „2848 Vechta 1“ und Dienstsiegel (Bild 3) zur Mitteilung an einen Empfänger, dass eine an ihn gerichtete Sendung wegen der Angabe einer unrichtigen Postleitzahl in dem Postamt angekommen

ist, das die Karte absendet und das dafür Sorge tragen wird, dass die Sendung mit der zutreffenden Postleitzahl versehen an dasjenige Postamt weitergeleitet wird, das für die Zustellung an ihn zuständig ist. Die Druckdaten sind 6.70 auf der Vorderseite (Bild 2) bzw. 2.64 auf der Rückseite (Bild 3).



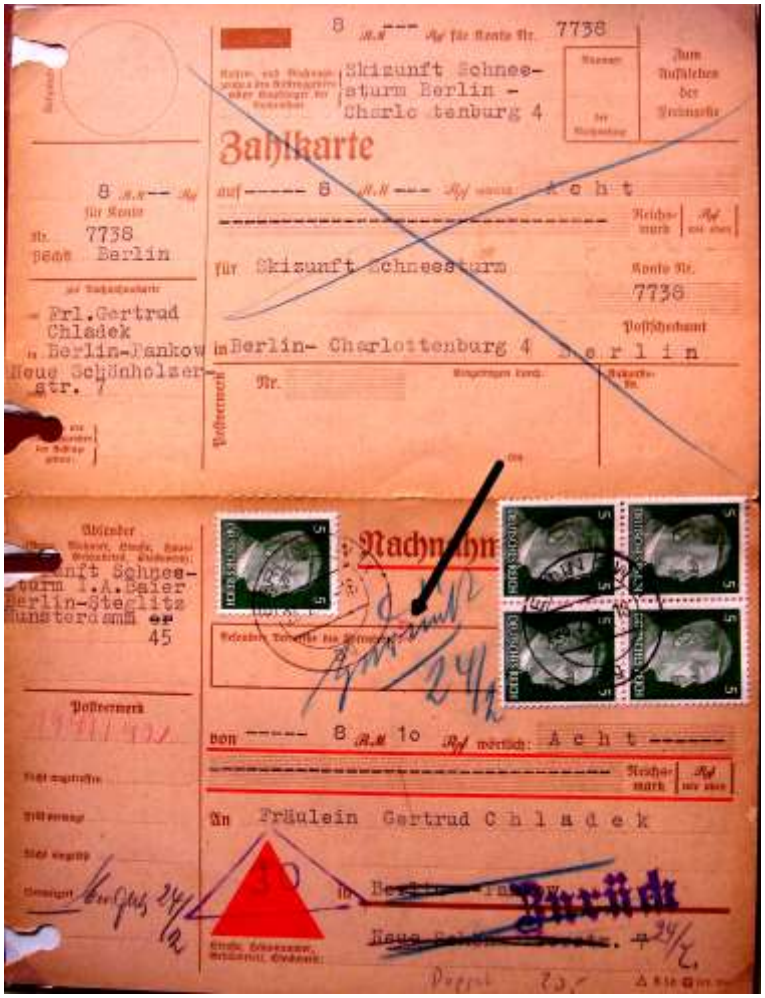
← ↓ Bild 2



← ↓ Bild 3

Dr. Hans-Joachim Kerkau

Die Sortierung von Nachnahmekarten durch die TRANSORMA-Anlage in Berlin-Steglitz



Mit dieser Karte sollte der Jahresbeitrag von einem Mitglied der „Skizunft Schneesturm“ per Nachnahme erhoben werden. Da das Mitglied die Zahlung verweigerte, ging die Karte an den Kassierer in Berlin-Steglitz zurück und ist am 24.2.43 von der Transorma sortiert worden, wobei das Kennzeichen „AX“ aufgedruckt wurde.

Es handelt sich um die bisher einzige mir bekannte Doppelkarte, die von der Transorma sortiert worden ist. Offenbar war sie zusammengeklappt zurückgelaufen und auch so sortiert worden, denn auseinander geklappt hätte das Format nicht in die Verteilfächer gepasst (ebensowenig wie die heute verwendeten DIN-lang-Briefe).

Da auch in modernen Anlagen bei der Sortierung von Doppelkarten Schwierigkeiten aufgetreten waren, wurde die Gattung „Postkarte mit anhängender Antwortkarte ersatzlos aufgehoben (für das Ausland ab 1.7.1971, fürs Inland ab 1992)

Bei dem abgebildeten Beleg handelt es sich um eine nicht amtlich ausgegebene Nachnahmekarte mit anhängender Postanweisung (zulässig gemäß ADA VI, § 7 Zusatz). Sie wurde als Ortskarte mit 5 Rpf Porto, zuzüglich der Vorzeigegebühr von 20 Rpf, also insgesamt 25 Rpf, verschickt

020. US - USA

USPS drängt zum Umstieg auf Intelligent Bar Code

Der USPS verlangte von Anwendern des Barcodes den Umstieg auf den neuen „Intelligent Mail barcode“ (IMb; siehe RB 2007-2, S. 92), wenn sie ab Januar 2013 weiterhin den vollen Preisnachlass für Geschäftspost erhalten wollen.

Der USPS lässt im Laufe des Jahres das alte Barcode-System zu Gunsten des leistungsfähigeren „Intelligent Mail barcode“ auslaufen.

Mitte Oktober 2012 wurden 800.000 kommerzielle Versender, die eine POSTNET-Zulassung besitzen, angeschrieben, um ihnen den Übergang auf den IMb nahezulegen. Für die Umstellung wurde eine Frist bis zum 28. Januar 2013 gesetzt. Firmen, die den Übergang bis dahin nicht vollziehen, werden den Preisnachlass für automatisch verarbeitbare Sendungen nicht mehr erhalten.

Unternehmen, die einen Postdienstleister einsetzen, wird empfohlen zu prüfen, ob ihre Sendungen für den Preisnachlass qualifiziert sind.

Auch sämtliche qualifizierten Antwort-Sendungen und Geschäfts-Antwort-Sendungen müssen für den vollen Preisnachlass den „Intelligent Mail barcode“ tragen.

Der „Intelligent Mail barcode“ wurde im Januar 2009 eingeführt und unterstützt gegenwärtig zwei Optionen: Basis und Voll-Service. Basis erfordert weniger Vorbereitungen und ist einfacher zu implementieren, Voll-Service bringt einen höheren Preisnachlass und enthält zusätzliche Werkzeuge, etwa Adressenkorrektur und höhere Intelligenz im Sendungsstrom. Doch die Vorbereitungen erfordern spezialisierte Software.

Während der bisher verwendete Postnet-Code [Bar-Halfbar-Code] nur die Zielinformation (ZIP [Postleitzahl] + 4) für das Sortieren der Sendungen enthält, kommen beim Intelligent Mail Barcode [4-State-Format] dazu noch Informationen über eine eventuelle Vorsortierung, über Zusatzleistungen, über den Absender sowie eine eindeutige Identifizierung der Sendung zur Sendungsverfolgung.

Ausführliche Informationen gibt es bei USPS im Internet unter de Adresse
https://www.usps.com/election-mail/creating-imb-election-mail-kit.pdf

Die Struktur des Intelligent Mail Barcodes findest man im Internet unter
https://www.ribbs.usps.gov/intelligentmail_mailpieces/documents/tech_guides/SPUSPSG.pdf

Wer sich mit den US-Amerikanischen Codierungen näher befasst, ist gut beraten, diese Dokumente herunter zu laden und zu speichern.

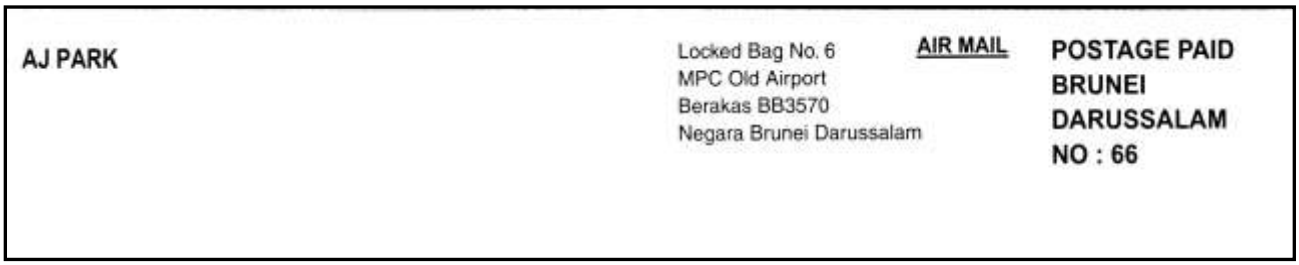
Nach jüngsten Meldungen beabsichtigt der USPS die Einführung eines neuen „Intelligent Mail package code“ (IMpb) für Pakete. Er ermöglicht die Verfolgung der Paketsendungen auf dem gesamten Postweg. Dazu enthält er Informationen über das Kundenkonto [des Absenders], die Empfängeranschrift, Zahlungsinformationen [Nachnahme] sowie Angaben über die Versandklasse und eventuelle Zusatzleistungen.

Remailing durch posteigene bzw. private Versand- und Zustelldienste

Auf Sendungen mit „POSTAGE PAID“ – Aufklebern taucht neuerdings in der Absenderangabe der Begriff **LOCKED BAG NO.** … bzw. **Locked Bag No.** … auf, z. B. auf den von Brunei bzw. Malaysia aus versandten Briefen der Firmen AJ Park bzw. Shelston mit Sitz in Neuseeland bzw. Australien. In beiden Fällen sind die tatsächlichen Anschriften der Firmen mit Angabe eines Postfaches bei der Neuseeländischen bzw. Australischen Post überklebt worden. Eventuelle Rücksendungen sollen an ein **Locked Bag** gehen, das in beiden Fällen auf einem Flughafen gelegen ist, von dem aus die Dienstleister, wahrscheinlich die Post im Sultanat Brunei (Negara Brunei Darussalam) selbst bzw. die (eventuell ebenfalls posteigene Versand- und Verschiffungs-) Firma Pusat Mel & Kurier in Klia, solche Retouren sogleich in die Bestimmungsländer weiterleiten können.

Ein **Locked Bag** ähnelt einem Postfach, von welch letzterem allerdings der Postkunde die eingegangenen Sendungen selbst abholen muss. Beim **Locked Bag** übernimmt das ein privater Dienst. Solche Einrichtungen gibt es u. a. in Brunei, Malaysia, Neuseeland und Südafrika. In den USA verbirgt sich ein solcher Dienst auch hinter Postfachanschriften (PO Box). Die Zustellung übernimmt dort ein sog. Caller Service.

Private Bag-Anschriften, die es z. B. in Australien, Singapur und Sierra Leone gibt, besagen, dass dort eingehende Sendungen von der Post selbst dem Empfänger zugestellt werden. Das geschieht vor allem in Ländern mit unzureichender Infrastruktur wie z. B Sierra Leone (siehe auch http://en.wikipedia.org/wiki/Private_Mail_Bag)



Zwei Beispiele für Sendungen mit Locked Bag No....- Anschriften als Absenderangaben aus Malaysien und Brunei.

Giovanni Leone

Das Logistik-Netz der Italienischen Post ab 2014

Die Italienische Post ist dabei, die Postdienste und das Logistiknetz zu reorganisieren, um sich an die Entwicklung auf dem Markt der Postdienste anzupassen und die Betriebszeit der Postdienste auf nur noch fünf Tage in der Woche umzustellen (Die Schalter bleiben jedoch weiterhin 6 Tage geöffnet). Solche Maßnahmen werden ergriffen auf Grund der Folgen dessen, was nachstehend aufgeführt wird:

- Verminderung des Volumens an Postsendungen wegen des Rückgangs, den die seit Jahren währende Wirtschaftskrise verursacht.
- Rückgang des Sendungsvolumens, der durch die Entwicklung auf dem internationalen Markt bedingt ist, u. a. durch die Ausbreitung der neuen digitalen Arten der Kommunikation, die auch auf dem italienischen Post- Markt stattfindet und struktureller und nicht nur konjunktureller Art ist.
- Ferner Verringerung des Volumens als Auswirkung der Konkurrenz von Dienstleistern im Bereich des Postwesens, die noch markanter werden könnte.
- Zunahme der Sachkenntnis der privaten Dienstleister im Bereich der liberalisierten Postdienstleistungen.
- Rückgang der Erträge im Bereich der Postdienste.

Die oben aufgeführten Probleme betreffen nicht nur Italien. Tatsächlich wird in einer Mitte Dezember 2012 durchgeführten und von der BArGe Briefpostautomation veröffentlichten britischen Untersuchung (s. RB 2013-1 S.10) festgestellt, dass das Volumen der zu befördernden Sendungen nur noch in Brasilien, VR China und Russland zunimmt, während es in Großbritannien, Italien, Spanien und den USA schnell zurückgeht.

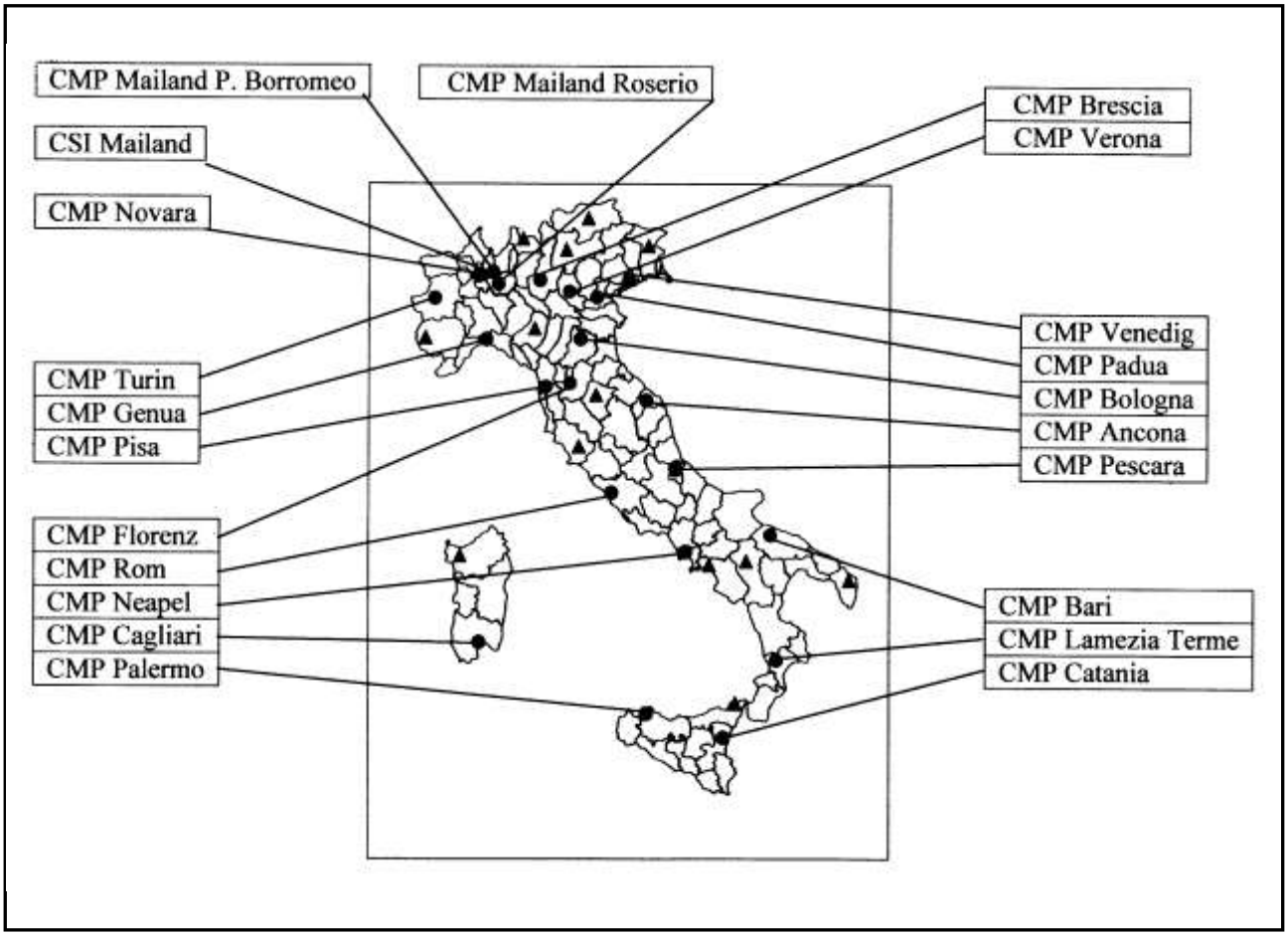
Diese Situation hat notwendigerweise einen Rationalisierungsprozess nach sich gezogen, der unter anderem vorsieht, die Anzahl der italienischen Briefzentren zu verringern. Sie soll im Laufe des Jahres 2014 von gegenwärtig 21 auf nur noch 16 reduziert werden. Es werden dabei zwei Arten von Briefzentren entstehen:

- *Centri di Meccanizzazione Postale (CMP) – Multi-Prodotto* (CMP-M - Briefzentren für vielseitige Produkte), *die die Sortierung von „Business-Korrespondenz mit SLA* [Anmerkung 1)] *J+3 (Einlieferungstag + 3 Tage)* [Anm. 2)] und
- *Centri di Meccanizzazione Postale (CMP) – Specializzati* (CMP-S – Briefzentren für spezielle Produkte), *die vorwiegend detaillierte Produkte bearbeiten werden, und zwar SLA J+1 (Einlieferungstag + 1 Tag)* [Anm. 2)]

Karte 1 zeigt die Lage der 21 heute bestehenden Briefzentren und des CSI, des Internationalen Briefzentrums Mailand vor der postalischen Umstrukturierung, die alle sowohl Sendungen erster Klasse (Prioritär, Zustellung E + 1) als auch Sendungen von großer Quantität (Einlieferungen von Großkunden) bearbeiten. Kreise bezeichnen Briefzentren, während Dreiecke auf Postzentren für die Bearbeitung von Sendungen erster Klasse (Prioritär) hinweisen.

Tabelle 1: Die wichtigsten Produkte der Italienischen Post

Prioritär Post	Bulk (Anm. 3) Post	Registrierte Post	Verleger Post	Gamma Postatarget (4)
SLA: J+1	SLA: J+3	SLA: J+3	SLA: J+3 /J+5	SLA: J+3 / J+5



Karte 1: Die Lage der gegenwärtig in Italien in Betrieb befindlichen Briefzentren.
Kreise kennzeichnen die eigentlichen Briefzentren (CMP),
Dreiecke Postzentren für Priority-Sendungen (CP)

Am 11. Februar 2013 wurde während eines Treffens mit der italienischen Postgewerkschaft das neue Struktursystem des Logistiknetzes, das im Laufe von 2014 verwirklicht werden wird, vorgestellt. Das Neue daran ist, dass es zwei Arten von Briefzentren geben wird, die der Entwicklung der Postbearbeitung entsprechen werden.

Die neuen Sortierzentren werden sein:

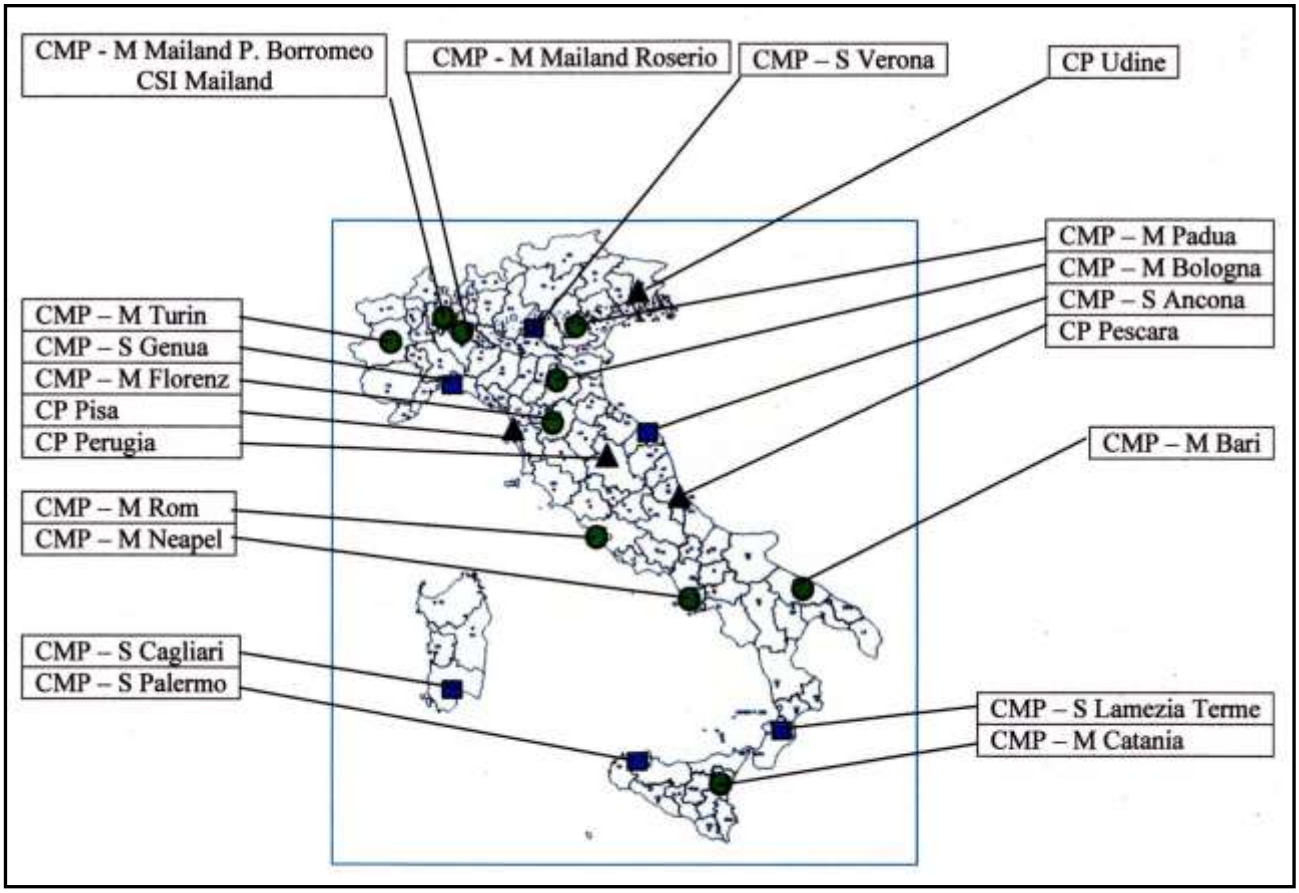
- *„Centri meccanizzati Multoprodotto“* – CMP-M (Briefzentren zur Bearbeitung verschiedenartiger Produkte), die Produkte auf der Ebene des Dienstes SLA: J + 1 (Einlieferungstag + 1 Tag [Prioritär, Sendung erster Klasse]) und in größerem Umfange solche „SLA [s. o.] J + 3“ (Einlieferungstag + 3 Tage) von Großkunden: z.B. Großbriefe, Einschreibsendungen (SLA:J + 3), Büchersendungen von Verlegern (SLA: J + 3/J + 5), Gamma-Postatarget-Sendungen (SLA: J + 3/J + 5) (Postwurf-Spezial-Sendungen; s. RB 2011-2, S. 103f). Diese Briefzentren werden sich in Bari, Bologna, Catania, Florenz, Mailand Peschiera Borromeo, Mailand Roserio, Neapel, Padua, Rom und Turin befinden.
- *„Centri meccanizzati Specializzati”* – CMP-S, die eingehende Produkte mit Zusatzleistungen auf dem Niveau von Prioritär-Sendungen (E + 1) bearbeiten werden und Sendungen besonderer Art, wie Wert- und Einschreibsendungen sowie solche mit Versicherung. Diese Briefzentren werden in Ancona, Cagliari, Genua, Lamezia Terme, Palermo und Verona gelegen sein.

Die CMP von Pisa und von Pescara werden wie Centri Prioritari (Postzentren für die Bearbeitung von Sendungen erster Klasse “Prioritär“; Anmerkung 6) mit der Aufgabe betraut werden, nur Produkte in der Qualität E + 1 (einschließlich versicherter Sendungen), die von auswärtigen Sammelstellen der Post hereinkommen, für die Provinz zu bearbeiten, in der sie jeweils liegen.

Die CMP von Novara, Brescia und Venedig werden CDM-Zentren (Centri di Distribuzione Master – Hauptverteilzentren), vor allem Zentren für die Zustellung, die auch die Funktion eines Transitpunktes im eigenen Bereich wahrnehmen werden:

- Hoheitliche Zustellung von UNEP-Sendungen (Ufficio Notifiche Esecuzione Protesti – Amt für die Zustellung von Vollstreckungsbescheiden und Annahme von Widersprüchen, wohl vergleichbar mit Postzustellurkunden, siehe Anmerkung 2).
- Zustellung der Sendungen von SIN (Servizio Integrato Notifiche – koordinierte Dienste der Italienischen Post , siehe Anmerkungen 3 und 5).
- Abwicklung sämtlicher Zustellungen für Verwaltungs- und Justizbehörden sowie aller Einschreibsendungen gegen Empfangsbestätigung
- Annahmestellen für Sendungen von Großkunden

Das CSI (Centro die Smistamento Internazionale – Internationale Verteilzentrum) in Mailand wird in das CMP Mailand Peschiera Borromeo integriert.



Karte 2: Die geographische Lage der verbliebenen 10 CMP-M als Kreise bzw. der 6 CMP-S als Quadrate sowie der 4 CP (Anm. 6) als Dreiecke im Logistiknetz der italienischen Post, wie es Ende 2014 sein wird.

Tabelle 2: Die Kennzeichen in Form von Code-Balken der 10 CMP-M sowie der 6 CMP-S, die ab 2014 Knotenpunkte des Logistiknetzes der Italienischen Post bilden werden, und die Position der Kennzeichen (Nibbles) im ID-Tag-Code der Italienischen Post

Dezimal-zahl	Nibble (Anm. 7)	CMP	Dezimal-zahl	Nibble (Anm. 7)	CMP
0	**IIII** (0)	CMP-S Cagliari	4	**I.II** (4)	CMP-M Bologna
0	**IIII** (0)	CMP-M Roma	5	**I.I.** (5)	CMP- M Firenze
1	**III.** (1)	CMP-M Torino	6	**I..I** (6)	CMP-S Ancona
1	**III.** (1)	CMP-S Genova	7	**.III** (7)	CMP-M Bari
2	**II.I** (2)	CMP-M Milano P. Borromeo	8	**.II.** (8)	CMP-S Lamezia Terme
2	**II.I** (2)	CMP-M Milano Roserio	8	**.II.** (8)	CMP-M Napoli
3	**II..** (3)	CMP-M Padova	9	**.I.I** (9)	CMP-M Catania
3	**II..** (3)	CMP-S Verona	9	**.I.I** (9)	CMP-S Palermo

IIIIII.II.IIIII...IIIII.II.IIII...I.II.I.I..I.III.III..III..I

Position der zur Identifikation dienenden Nibbles in der Zeichenkette des ID Tag, Siehe Anmerkung 7

Tabelle 3: Die im ID-Tag-Code der Italienischen Post benutzten Symbole (Nibbles) für die Ziffern und Buchstaben

Hex (Anm.7)	Nibble (Anm. 7)	Dez.	Hex (Anm. 7)	Nibble (Anm. 7)	Dez.	Hex /Anm. 7)	Nibble (Anm. 7)	Dez.
0	**IIII**	0	5	**I.I.**	5	A	**.I..**	10
1	**III.**	1	6	**I..I**	6	B	**..II**	11
2	**II.I**	2	7	**.III**	7	C	**..I.**	12
3	**II..**	3	8	**.II.**	8			
4	**I.II**	4	9	**.I.I**	9			

Anmerkungen:

1) SLA (Service Level Agreement – Vereinbarung hinsichtlich der Qualität des Zustell-dienstes)

2) SLA J+1 (J = Einlieferungstag am Postschalter, 1 = das Produkt wird am folgenden Tag dem Empfänger zugestellt)
SLA J+3 = Einlieferungstag + 3 Tage. Gezählt werden nur Arbeitstage. Wird das Produkt an einem Sonnabend aufgeliefert, dann zählt J zwei Tage (Sonnabend und Sonntag)

3) Bulk – große Anzahl an Sendungen (Massenauflieferungen von Großkunden)

4) Postatarget sind Dienstleistungen, die die Lieferung von kundenspezifischen Werbe-mitteln bzw. -artikeln an spezifische Kundensegmente im gesamten Italienischen Staatsgebiet umfassen.

5) Die Italienische Post bietet unter SIN zentralen und lokalen öffentlichen Einrichtungen und Verwaltungen sowie Firmen und Rechtsanwaltskanzleien an, nicht nur den Druck und die Zustellung ihrer Korrespondenz zu erledigen, sondern auch in Papierform oder digital zu archivieren sowie die Abwicklung der Bezahlung zu übernehmen. Vergleichbar mit ePost bzw. in-Haus-Service der Deutschen Post

6) CP *(Centro Prioritario)* ist ein Prioritärzentrum, in dem die Sendungen nicht maschinell, sondern von Hand sortiert werden und nur Produkte J+1 bearbeitet werden (auch Einschreibbriefe). Die zu bearbeitenden Sendungen sind nur für Empfänger in der eigenen Provinz bestimmt und kommen aus auswärtigen Sammelstellen. Sendungen aus der Provinz Pisa werden zwar der Sammelstelle des CP Pisa zugeführt, dann aber dem CMP-M Florenz zur maschinellen Sortierung überlassen.

7) Nibble ist ein heute nur noch selten gebräuchliche Bezeichnung für ein halbes Byte, also eine 4 Bit umfassende Datenmenge. Die maximal sechzehn Werte eines Nibble reichen von null (binär 0000) bis fünfzehn (binär 1111). Hexadezimal werden sie mit 0_{HEX} bis F_{HEX} bezeichnet.

Heinz Friedberg

Was ist der DataMatrix-Code?

Alle Sammler haben ihn schon gesehen, in Absenderfreistempeln, Internetmarken, Schalterfrankierungen: den 2D-Barcode, rechteckig oder quadratisch, zum Teil mit zwei dicken senkrechten Balken auf der linken Seite zum Postmatrix-Code ergänzt. Doch was steckt dahinter? Der Datamatrix-Code wurde gegen Ende der 1980er Jahre von der Acuily Corp. entwickelt und ist inzwischen international genormt (ISO/IEC 16022.2000).

Beim DataMatrix-Code sind Informationen in einer kompakten rechteckigen oder quadratischen Fläche meist als Muster von aneinander anschließenden schwarzen und weißen Kästchen codiert, seltener in Form von runden Punkten.

Kennzeichen des DataMatrix-Codes sind durchgehende Kanten links und unten sowie unterbrochene Linien oben und rechts. Große Datenfelder bestehen aus mehreren solchen Blöcken. Eine umlaufende Ruhezone umgibt den Codeblock. Ihre Breite beträgt mindestens eine Spalte bzw. eine Zeile und grenzt den Code von umgebenden Bildelementen ab. Die den geschlossenen Kanten gegenüber liegende Ecke ist bei der Fehlerkorrektur ECC 200 stets weiß. Der Datenbereich mit einer Größe von 10x10 bis 144x144 enthält die eigentliche Information.

Zur automatischen Fehlerkorrektur wurde ursprünglich ein CRC-Algorithmus benutzt, heute setzt man das leistungsfähigere Reed-Solomon-Verfahren ein. Diese Version wird als ECC200 bezeichnet. Je nach Verteilung der Fehler und der Anzahl der betroffenen Codewörter kann bis zu einem Viertel der Information korrigiert werden.

Ein DataMatrix-Code 144x144 ECC200 kann bis zu 3116 Ziffern oder bis zu 2335 ASCII-Zeichen speichern. In der Industrie wird der DataMatrix-Code zum Kennzeichnen von Produkten verwendet. Die Deutsche Post nutzt ihn für DV-Freimachungen in Codegrößen 22x22 und 26x26, für die Internetmarke 26x26, für STAMPIT 32x32, für FRANKIT 36x36 für Pressepost und Premiumadress auch noch größer.

Zum Decodieren des DataMatrix- und anderer populärer Codes gibt es den BC-Tester, eine Software, die unter www.bctester.de kostenlos zu haben ist. Allerdings kann bei verschlüsseltem Inhalt dieser nur als Hexadezimal-Wert angezeigt werden.

Weiterverwendung von Hand-, Maschinen- und Freistempeln sowie R-Zetteln mit Postleitzahlen der Reichspost in der unmittelbaren Nachkriegszeit in befreiten bzw. vom ehemaligen Deutschen Reich abgetrennten Gebieten

8 Münsterberg (Schles.): Handstempel mit Angabe der Postleitzahl in einem Kreis oberhalb der Datumsbrücke mit Unterscheidungsbuchstaben „o“ im unteren Kreissegment. Der Abschlag vom 06.9.[19]44 auf dem Werteindruck einer Ganzsache Deutsches Reich Mi.-Nr. P299 stammt vom Stempel in seiner ursprünglichen Gestalt. Der Stempel wurde zur Verwendung durch die polnische Post aptiert, so dass im Abschlag am 31.3.[19]46 auf einer Marke Polen Mi.-Nr. 415 nur noch die beschädigte Datumszeile, der Unterscheidungsbuchstabe „o“, unleserliche Rudimente des ehemaligen Ortsnamens und die Postleitzahl „8“ im Kreis über der Datumszeile zu erkennen sind (Bild 1).

Bild 1 →

9a Loslau (Oberschles): Einschreiben, das innerhalb Polens gelaufen ist, mit zwei grau-blauen Abschlägen des einzeiligen Stempels „Wodzislaw Sl.“ sowohl auf einem Teil der Briefmarke (Mi.-Nr. 396) zur Entwertung als auch als Ortsangabe in polnischer Sprache unmittelbar über dem weiter verwendeten Einschreibzettel der Reichspost, in dem die ehemalige deutsche Postamtsbezeichnung „9a (im Kreis) Loslau (Oberschles.) 1“, allerdings noch lesbar, mit grau-violetter Farbe übermalt worden ist.

Deutlich lesbar bleiben, außer dem großen roten „R“ links, die Einlieferungsnummer „635“ sowie die nun funktionslose Postleitzahl „9a“. Die handschriftliche Angabe des Abgangsdatums 22.8.[19]45 links neben der Frankatur weist die gleiche grau-violette Kopier?-Stift-Farbe auf wie die Übermalung der deutschen Postamtsangabe (Bild 2).

11a Braunau (Sudetenl.): Auf ein am 8. Juli 1945 im nun wieder tschechischen Bromouv aufgegebenes Einschreiben, für das das Porto bar entrichtet worden ist (vyplaceno – bezahlt) und das oben rechts einen stummen Handstempel mit Datumsangabe im Steg trägt, wurde unten links ein weiter verwendeter Einschreibzettel der Reichspost mit der deutschen Ortsbezeichnung, der nun funktionslosen Postleitzahl 11a im Kreis sowie der Einlieferungsnummer geklebt.

Allerdings weist ein violetter, einzeiliger Stempel „Doporučeně“ in tschechischer Sprache auf die Art der Sendung und ein lila Rundstempel mit „Broumov“ im oberen Stempelhalbkreis sowie „1945“ im Steg auf den nun gültigen Ortsnamen hin (Bild 3).

← Bild 2

Bild 3 →

← Bild 4

Bild 5 →

Die Leitgebiete 12a bzw. 12b der ehemaligen Ostmark
In Österreich wurden nach Wiedererlangung der Selbständigkeit noch in vielen Postämtern während der alliierten Besatzungszeit die ab Juni 1944 mit Postleitzahlen der Reichspost versehenen Hand-, Maschinen- sowie Firmenfrei-Stempel bzw. Einschreibzettel unverändert weiter benutzt.

12a Leibnitz (Steiermark): Zensierter Brief mit Marke Österreich Mi.-Nr. 681, die am 25.6.[19]45 mit Handstempel (12a) LEIBNITZ (STEIERM:.) mit nachträglich eingesetzter Postleitzahl und Unterscheidungsbuchstaben „e“ entwertet worden ist (Bild 4).

12a Wien 68: Handstempel (12a) WIEN 68, Unterscheidungsbuchstabe „l“, wurde am 02.3.[19]46 links neben einer geschwärzten Marke Deutsches Reich Mi.-Nr. 784 abgeschlagen. Ein schwarzes „T“ zwischen Marke und Stempel zeigt an, dass wegen der Verwendung eines ungültigen Postwertzeichens Nachentgelt eingefordert worden ist (Bild 5).

12a Wien 1: Bandmaschinenstempel mit Stempelköpfen (12a) WIEN 1 mit jeweils dem Unterscheidungsbuchstaben „b“ sowie sechs waagerechten Linien zwischen den Kreisstempeln, abgeschlagen am 23.2.[19]46 auf einer Marke Österreich, Mi.-Nr. 742 (Bild 6).

12a Wien 1: Roter Firmenfreistempel 12a (im Kreis) WIEN 1 auf zensiertem Brief der Girozentrale der Österreichischen Sparkassen vom 12.1.[19]46 mit aptiertem Wertrahmen, aus dem der Hoheitsadler oben und der zweizeilige Schriftzug „Deutsche/Reichspost“ entfernt worden sind (Bilder 7 und 8).

Bild 6 →

← Bild 7 ↓ Bild 8

← Bild 9

12b Krumpendorf: Handstempel (12b) KRUMPENDORF mit nachträglich eingesetzter Postleitzahl und Unterscheidungsbuchstaben „d“, am 29.1.[19]46 abgeschlagen auf Marke Österreich Mi.-Nr. 725 (Bild 9).

Bild 10 →

12b Rattenberg am Inn: Brief nach Deutschland, frankiert mit Marken Österreich Mi.-Nrn. 745, 748 und 755, die mit zwei Handstempelabschlägen (12b) RATTENBERG AM INN, die jeweils eine nachträglich eingesetzte Postleitzahl sowie den Unterscheidungsbuchstaben „c“ aufweisen und am 28.III.[19]47 entwertet worden sind.
Über das obere Drittel des Briefes zieht sich – auch über die Frankatur – ein roter Zensur-Bandstempel hin, der in Kulmbach aufgebracht wurde (Bild 10).

12b Klagenfurt 2: Maschinenhalbstempel (12b) KLAGENFURT 2 mit nachträglich eingesetzter Postleitzahl und Unterscheidungsbuchstaben „a“ mit Ortswerbung für „Klagenfurt am Wörthersee“ links vom Orts-/Datumsstempel, abgeschlagen auf Marke Österreich Mi-Nr. 725 am 06.2.[19]46 (Bild 11).

← Bild 11

← Bild 12

12b Mondsee, Oberösterreich: Marken Deutsches Reich Mi.-Nrn. 797, 798 mit zweizeiligem Überdruck „Republik Österreich“ in gotischen Druckbuchstaben (Lokalausgabe Mondsee) auf überfrankiertem, philatelistisch beeinflusstem Ortsbrief, der trotz der derzeitig herrschenden Postsperre mit echtem Handstempel MONDSEE ohne Postleitzahl, aber mit Unterscheidungsbuchstaben „a“ sowie einem echten Einschreibzettel der Reichspost mit eingedruckter Postleitzahl 12b im Kreis am 14.V.1945 versehen worden ist (Bild 12).

13b Markt Eisenstein: Markenloser Einschreibbrief mit Abschlag des wahrscheinlich ehemaligen deutschen Handstempels, von dem nur der Stempelsteg mit Datum -9.7.[19]45 und der Unterscheidungsbuchstabe „d“ im Stempelbild geblieben sind und der sich in schwarzer Farbe in der oberen rechten Briefecke links neben einem nahezu gleich großen violetten Handstempelabschlag mit der tschechischen Postamtsangabe „ŽELEZNÁ RUDA 1“ im oberen Kreissegment und der Jahreszahl „1945“ im Steg befindet. Über beiden Stempeln steht handschriftlich in blau-grauer Tintenschrift „vyplaceno Kč 4,20“ (4,20 Kronen bezahlt). In die untere linke Briefecke ist ein Einschreibzettel der Reichspost mit der Postleitzahl 13b im Kreis und der Postamtsbezeichnung “ Markt Eisenstein“ geklebt, die jedoch in diesem Falle wie auch die Postleitzahl mit dunkel-blauer Tinte nahezu unlesbar gemacht worden sind. Über die deutsche Postamtsbezeichnung ist in beinahe ornamentaler Tintenschrift die tschechische gesetzt worden. Erkennbar geblieben sind das rote „R“ auf dem Zettel links und die Einlieferungsnummer „197“.

Der Landkreis Markt Eisenstein war im Rahmen der Neugliederung der sudetendeutschen Gebiete am 25. März 1939 dem bayrischen Regierungsbezirk Oberbayern/Oberpfalz zugeordnet worden und hatte im Laufe des Jahres 1944 analog die Postleitzahl 13b erhalten. Nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 wurden die deutschen Einwohner des Landkreises vertrieben und es galt nur noch die tschechische Ortsbezeichnung (Bild 13).

← Bild 13 ■

Die Selbstbedienungs-Filiale bewährt sich

Die Österreichische Post AG hatte am Donnerstag, den 15.11.2012, in 1230 Wien, Willergasse 11, ihre erste Selbstbedienungs-Filiale mit der postalischen Bezeichnung „1236 Wien“ vorgestellt. [Lit. 3, S. 32] Am Tag darauf erfolgte die Eröffnung für den Publikumsverkehr. [Lit. 1, S. 17]

Es handelt sich bei „1236 Wien“ um eine sehr kleine Postfiliale in einem Außenbezirk Wiens. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten [Lit. 3, S. 32 ff., insb. S. 39] und den dadurch bedingten Verbesserungen [Lit. 2, S. 40] hat sich das System, das insbesondere auf dem neuen Post-Frankierautomaten fußt, bewährt, und die Post ihrem Ziel näher gebracht, an einer Reihe von Standorten diese neue Form der Selbstbedienung umzusetzen.

Im Folgenden wird die Entwicklung bei der weit größeren Post-Filiale „1030 Wien“, mit der Adresse 1030 Wien, Maria-Eis-Gasse 1, untersucht. Es handelt sich hierbei um die Hauptfiliale des dritten Wiener Gemeindebezirks mit einem relativ großen Einzugsgebiet, zentrumsnahe gelegen an einer stark frequentierten Einkaufsstraße, überdies unmittelbar beim Zugang zu einer U-Bahnstation.

Im Vergleich zur „echten“ Selbstbedienungs-Filiale fallen folgende Abweichungen auf: Einen Bereich „Verpacken“ gibt es hier nicht, der Bereich „Versenden“ – mit der schon seit längerer Zeit bestehenden Post-Abgabebox zur bestätigten Aufgabe von Einschreibsendungen und Paketen in Selbstbedienung – befindet sich linker Hand des Frankier-Automaten. Der Zutritt in die Selbstbedienungszone ist, außerhalb der üblichen Betriebszeiten der Post-Filiale, erst nach Einschub einer Bankomat- oder Kreditkarte in einen Kartenleser – als Türöffner – möglich. Auch der nunmehr neue Frankier-Automat war bereits einige Wochen installiert, jedoch noch nicht in Betrieb; der Bildschirm war mit einem Zettel mit der Aufschrift „ICH BIN IN KÜRZE FÜR SIE DA“ abgedeckt. [Bild 1]

← Bild 1: Der Post-Frankierautomat vor der Inbetriebnahme.

Nunmehr ist der Frankier-Automat in Betrieb genommen worden. Bei einem ersten Versuch am Montag, den 18.02.2013, zeigt sich, dass die Abläufe gleich wie bei der ersten (Test-)Filiale – dort nach diversen Software-Updates – sind. Sowohl das Markenbild der Einzelmarke, als auch das Markenbild auf dem Fünferstreifen, ist, da ja von derselben Rolle stammend, zumindest nach dem Augenschein, von der – zweiten [siehe Lit. 2, S. 40 und Lit. 1, S. 18], offenbar nunmehr endgültig verwendeten – Form, in der Filiale „1236 Wien“ nicht zu unterscheiden. Diese geänderte Ausführung der Marken mit ihren zwei abwechselnden Bildern „Dachstein“ und „Großglockner“ wird seit 29.11.2012, beginnend ab 16 Uhr [Lit. 1, S. 18], eingesetzt und unterscheidet sich in mehreren Punkten klar von den ersten Versuchsmarken.

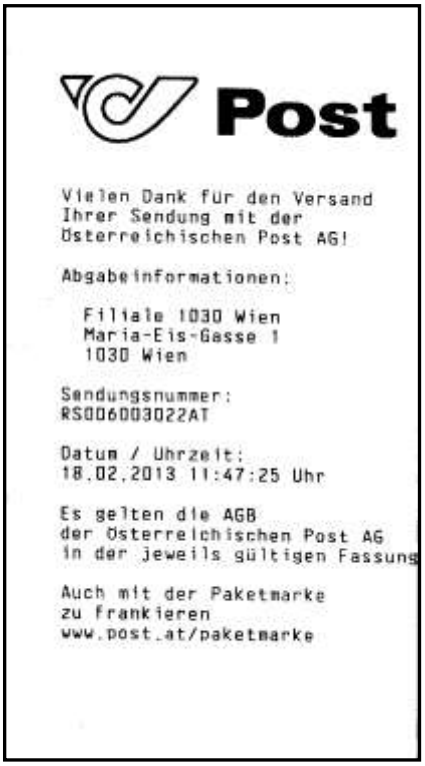


Bild 2: Einschreibbrief vom 18.02.2013 mit Quittung (links) und Aufgabeschein (rechts)

Die Rechnungs-Belege weisen das in der Filiale „1030 Wien“ installierte Gerät unter der Bezeichnung „Frankierautomat: 006“ aus. Auch bei dieser Anlage ist – wie bei der Filiale „1236 Wien“ – nur eine unbare Zahlung, wahlweise mit Bankomatkarte, mit Kreditkarte oder mit Quick, der elektronischen Geldbörse auf der Bankomatkarte, möglich.

Auch das Einschreiblabel entspricht der aktuellen – zweiten – Version mit dem Andruck der Automatennummer, konkret in der Form „0060“ als Teil der Aufgabenummer auf dem Einschreiblabel. [Bild 2]

Im Folgenden soll ein erster Überblick über die Nutzung des Gerätes bei der Post-Filiale „1030 Wien“ gegeben werden. Positiv anzumerken ist, dass sich an keinem der Tage irgendwelche Probleme beim gewünschten Marken- bzw. Labelkauf ergaben.

Die Entwicklung der verfügbaren Kennziffern, jeweils an den Montagen der einzelnen Wochen – in der Regel um die Mittagszeit – zeigt folgende Tabelle:

Datum (jeweils Montag) (1)	Nummer Marke im Fünferstreifen (2)	Nummer Rechnung (3)	Nummer Belastungsnote Kreditkarte (4)	Bemerkung (5)
11.02.2013	-----	------	----	Noch nicht in Betrieb!
18.02.2013	890	2173	34	
25.02.2013	850	2189	50	

Datum (jeweils Montag) (1)	Nummer Marke im Fünferstreifen (2)	Nummer Rechnung (3)	Nummer Belastungsnote Kreditkarte (4)	Bemerkung (5)
04.03.2013	790	2214	74	
11.03.2013	735	2263	111	
18.03.2013	590	2290	137	
25.03.2013	470	2323	171	

Daraus lassen sich folgende Verbrauchszahlen pro Woche errechnen:

Datum (jeweils Montag) (6)	Nummer Marke im Fünferstreifen (7)	Nummer Rechnung (8)	Nummer Belastungsnote Kreditkarte (9)	Faktor [1]) (10) = (7) / (8)
11.02.2013	---	---	---	-----
18.02.2013	---	---	---	-----
25.02.2013	40	16	16	2,50
04.03.2013	60	25	24	2,40
11.03.2013	55	49	37	1,13
18.03.2013	145	27	26	5,37
25.03.2013	120	33 [2])	34 [2])	3,64

[1]) Als Anhaltspunkt für den Kauf von Einzelmarken oder Vorratskauf von Fünferstreifen. Faktor jedoch verzerrt durch den Kauf von Einschreib- oder Paketlabels.

[2]) Der Grund für die Abweichung ist nicht geklärt.

Die gesamte Nutzung über die untersuchten Wochen zeigt folgendes Bild:

Datum (jeweils Montag) (6)	Nummer Marke im Fünferstreifen (7)	Nummer Rechnung (8)	Nummer Belastungsnote Kreditkarte (9)	Faktor [1]) (10) = (7) / (8)
18.02.2013 bis 25.03.2013	420	150	137	2,80

[1]) Als Anhaltspunkt für den Kauf von Einzelmarken oder Vorratskauf von Fünferstreifen. Faktor jedoch verzerrt durch den Kauf von Einschreib- oder Paketlabels.

Ein weiterer Post-Frankierautomat bei der Post-Filiale „1090 Wien“, ebenfalls einer Hauptfiliale, gelegen im neunten Wiener Gemeindebezirk, war am Donnerstag, den 14.03.2013, installiert, jedoch noch nicht in Betrieb genommen. Auch hier wird auf den Bereich „Verpacken“ verzichtet, der Bereich „Versenden“, mit der schon seit längerem bestehenden Post-Abgabebox, ist vorhanden.

Der angestrebte Einsatz des neuen Automaten bzw. die Ausweitung der Selbstbedienung bei den Filialen der Österreichischen Post AG – und das nicht nur im ländlichen Bereich als Ersatz für Postpartner – ist somit auf den Weg gebracht. Wann – und ob – die angedeutete Größenordnung von etwa 400 Anlagen erreicht wird, bleibt abzuwarten. [Lit. 3, S. 32; Lit. 1, S. 19 berichtet lediglich von „bis zu 300“.]

Nach einer Veröffentlichung der Österreichischen Post AG sind zum Stichtag 01.03.2013 insgesamt drei Frankierautomaten in Betrieb. Neben den zwei schon oben genannten in „1236 Wien“ und „1030 Wien“ steht ein weiterer, ebenfalls im dritten Wiener Gemeindebezirk, in 1030 Wien, Dietrichgasse 17-25. Diese Filiale trägt – abweichend von der üblichen Orientierungshilfe mit der Angabe des Bezirks in der Postleitzahl die postalische Bezeichnung „1006 Wien“. [Lit. 4, S. XI]

Aus der dieser Übersicht angeschlossenen Tabelle ist überdies zu entnehmen, dass mit oben genanntem Stichtag bereits 79 Frankierautomaten „installiert – Betrieb geplant“ und 25 weitere Standorte „geplant“ sind. Insgesamt ergibt dies derzeit eine Gesamtanzahl von 107 Stück, wovon 45 auf Wien entfallen. [Lit. 4, S. XI]

Literatur (alphabetisch):

[1] **Graf, Alfred:** Postfiliale 1236 Wien: Automatenmarken - Probebetrieb**.**
In: Die Briefmarke. ISSN ohne. 61. Jahrgang, Heft 2/2013, Seite 17 bis 19.

[2] **Katzlberger, Anton:** SB-Marken schon geändert**.**
In: Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e.V. im BDPh. ISSN 1439-3433. Rundbrief 2013-1. Seite 40.

[3] **Korber, Wilfried:** Erste Selbstbedienungs-Filiale Österreichs eröffnet.
In: Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e.V. im BDPh. ISSN 1439-3433. Rundbrief 2013-1. Seite 32 bis 40.

[4] **Ohne Verfasser:** Pilotprojekt Frankierautomaten.
In: Album – Das Philateliemagazin der Österreichischen Post AG. April 2013, Seite XI. Beigebunden zu: Die Briefmarke. ISSN ohne. 61. Jahrgang, Heft 4/2013.

Heinz Friedberg

Was ist der QR-Code?

Man sieht ihn überall in der Werbung und er war auch schon auf Briefmarken. Doch den meisten Menschen ist der QR-Code immer noch ein Rätsel. QR steht für Qick Response (= Schnelle Antwort). Der zweidimensionale Code, von der japanischen Firma Deso Wave 1994 entwickelt und patentiert, dann zur lizenzfreien Nutzung freigegeben ist inzwischen international genormt (ISO/IEC 18004.2006).

Der QR-Code umfasst mindestens 21x21 und maximal 177x177 Elemente. Er enthält als Feldbegrenzung in drei Ecken ein Quadrat mit einem Punkt in der Mitte und bei zunehmender Größe weitere Muster zur leichteren Ausrichtung. Codiert sind die Versionsinformation, das benutzte Datenformat und die eigentlichen Daten sowie Informationen zur Fehlerkorrektur mit einem Reed-Solomon-Algorithmus, der bis zu 30% Beschädigung ausgleichen kann. Lesen kann man den QR-Code mit einem an einen PC angeschlossenen Scanner und entsprechender Software sowie mit der Kamera eines jeden Smartphones. Gegebenenfalls kann automatisch eine Verbindung ins Internet hergestellt werden.

Der QR-Code wird jedoch auch zum Speichern und Auslesen von Daten in Fahrkarten, Aufenthaltsgenehmigungen, Produkt-Begleitdokumenten usw. eingesetzt. Ein QR-Code mit 177x177 Elementen kann 2953 Bytes oder 1817 japanische Kanji-Zeichen speichern. Seit einiger Zeit gibt es auch den Mini-QR-Code mit 11x11 oder 17x17 Elementen, der bis zu 35 Ziffern aufnimmt.

Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich Teil 3

Auf Basis von: Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Frankreich

Inhaltsverzeichnis Teil 3

1. Vorbemerkung (erschienen im RB 2012-4)

2. Die SECAP-Maschinen in Frankreich (erschienen im RB 2012-4)

3. Die SECAP-Maschinen in Österreich

3.1. Geschichte der SECAP-Maschinen in Österreich (erschienen im RB 2013-1)

3.1.1. Grundlagen

3.1.2. Der zeitliche Ablauf im Detail

3.1.2.1. Der zeitliche Ablauf bis zur Einführung der Postleitzahlen

3.1.2.2. Der zeitliche Ablauf ab Einführung der Postleitzahlen

3.1.3. Der zeitliche Ablauf in konkreten Beispielen

3.1.3.1. Im zeitlichen Ablauf gleichbleibender Entwerterteil

3.1.3.2. Im zeitlichen Ablauf wechselnder Entwerterteil

3.2. Fehlerhafte Abstempelungen und Besonderheiten von SECAP-Maschinen in Österreich (in diesem RB 2013-2)

3.2.1. Verwendung nicht-normgerechter Stempelteile

3.2.1.1. „Fremde“ Orts-Tages-Stempel-Form

3.2.1.2. „Fremder“ Entwerterteil

3.2.1.3. Nicht-normgerechte Ausführung der Postleitzahl

3.2.2. Bedienungs-, Wartungsfehler und andere Besonderheiten

3.2.2.1. Bedienungsfehler

3.2.2.2. Wartungsfehler

3.2.2.3. Sonstige Besonderheiten

4. Die SECAP-Maschinen in aller Welt: Eine ergänzende Rundschau (erscheint im RB 2013-3)

5. Schlussbemerkung (erscheint im RB 2013-3)

Abkürzungsverzeichnis (alphabetisch) (erscheint im RB 2013-3)

Literaturverzeichnis (alphabetisch) (erscheint im RB 2013-3)

Literaturverzeichnis Teil 3

3. Die SECAP-Maschinen in Österreich

3.2. Fehlerhafte Abstempelungen und Besonderheiten von SECAP-Maschinen in Österreich

Nicht nur auf Grund der langen Nutzungsdauer der im Postdienst verwendeten Anlagen [siehe für Frankreich: Lit. 3 auf Basis von Lit. 6 und 7, für Österreich: Lit. 4] kommt es immer wieder zu Besonderheiten beim Einsatz von SECAP-Stempelmaschinen. Solche von der Norm abweichenden oder auch fehlerhaften Abstempelungen sind teilweise sehr selten, andere Varianten kommen überraschend häufig vor.

Vor allem in der Zeit bis zum Übergang auf die Radgangstempel hat es eine Vielzahl von Irrtümern bei der Montage des Stempelkopfes, aber auch bei der Montage der einzelnen Stempelteile gegeben. Mit dem Einsatz der Radgangstempel in Frankreich [Lit. 3, S. 234] und in Österreich [Lit. 4, S. 53], das heißt konkret beginnend mit dem Jahr 1977, fallen zahlreiche Fehlermöglichkeiten weg. Während jedoch in Österreich – vor allem bereits im Jahr 1978 [Lit. 8, Geschäftsbericht 1978, S. 55] – viele Stempelköpfe getauscht werden, finden sich in Frankreich die dreizeiligen Datums- und Uhrzeit-Angaben noch viele Jahre lang.

Im Folgenden wird eine Auswahl von fehlerhaften Abstempelungen und Besonderheiten von SECAP-Stempelmaschinen in Österreich gezeigt. Hierbei soll die Verwendung nicht-normgerechter Maschinenteile gesondert von den übrigen Abweichungen und Besonderheiten dargestellt werden.

3.2.1. Verwendung nicht-normgerechter Stempelteile

Die Verwendung von Stempelteilen, die von der österreichischen Norm abweichen, kommt nur sehr selten vor.

3.2.1.1. „Fremde“ Orts-Tages-Stempel-Form

Wie bereits bei der Darstellung der Geschichte der SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich [siehe Lit. 4, S. 47f.] gezeigt wurde, sind bei den ersten verwendeten Maschinen entgegen der österreichischen Norm zwei Anlagen mit einem Zweikreisstempel – anstatt mit dem allgemein üblichen Einkreisstempel – ausgerüstet worden. Bemerkenswert ist schon hier die Ähnlichkeit zu den Schweizer Stempelköpfen, die ebenfalls in aller Regel Zweikreisstempel zeigen.

Für das Postamt Klagenfurt 1 (Bundesland Kärnten) wird eine Verwendungsdauer für die Jahre 1956 bis 1958 angegeben. Drei Zeiträume sind zu unterscheiden: Es wird zwar in allen Jahren lediglich ein Welleneinsatz im Entwerterteil verwendet, jedoch enthält dieser abwechselnd fallende und steigende Wellen. [Lit. 12, S. 1995, W0961, Stempel h, i und j]

Bild 1: „Fremde“ Orts-Tages-Stempel-Form beim Postamt Klagenfurt 1 vom 31.3.1958 auf einer Postauftragskarte Finanzamt →

Für Seefeld (Bundesland Tirol) ist eine Verwendung im Zeitraum von 1956 bis 1966 nachgewiesen, wobei im Entwerterteil drei Varianten vorkommen. Nachdem auch hier zuerst ein Welleneinsatz zum Einsatz gelangt, folgt dem ein Werbeeinsatz, bestehend aus einer Abbildung des Orts ohne Text. Dem folgt erst im Jahr 1965 ein Werbeeinsatz mit Bild und Text, welcher dann noch einige Jahre weiter verwendet wird. Der Stempelkopf wird jedoch (bedingt durch die Einführung der Postleitzahl zum 01.01.1966) im Laufe des Jahres 1966 endlich auf einen Einkreisstempel umgestellt. Der Stempeldurchmesser des Seefelder Zweikreisstempels wird – in Abweichung von den SECAP-üblichen 24,0 mm – mit 24,5 mm angegeben. [Lit. 12, S. 2142, W2049, Stempel c, d und f].

↑ Bild 2: „Fremde“ Orts-Tages-Stempel-Form beim Postamt Seefeld.

3.2.1.2. „Fremder“ Entwerterteil

Bei den SECAP-Maschinen kommt es – soweit ersichtlich: nur einmal – zum Einsatz eines für Österreich „fremden“ Entwerterteils. Auffallend ist, dass auch hier das Postamt Klagenfurt (ehemals Klagenfurt 1 = Klagenfurt Stadt-Postamt) betroffen ist.

„Die Briefmarke“ teilt mit: „Ohne Ankündigung irgendwelcher Art wurde von Juli bis September 1977 im Postamt 9010 Klagenfurt eine Schweizer SECAP-Stempeltype versuchsweise eingesetzt.“ Und weiter heißt es: “Die bisher aus Klagenfurt vorgelegenen Stempelabdrücke sind – im Gegensatz zu den Abstempelungen der Schweizer Post – meistens schlecht ausgefallen, so dass deutliche Abdrücke nicht allzu häufig sein dürften.“ [Lit. 1, Heft 03/1978, S. 23]

Der Stempeldurchmesser wird – in Abweichung von den SECAP-üblichen 24,0 mm – mit lediglich 22,0 mm verzeichnet.
[Lit. 12, S. 1996, W0961, Stempel aa]

Bild 3: „Fremder“ Entwerterteil in 9010 Klagenfurt. →

Anzumerken bleibt, dass sich der Entwerterteil bei diesem Stempel zwar am Schweizer Vorbild orientiert, jedoch in diesem das typische Schweizer Kreuz nicht aufscheint.

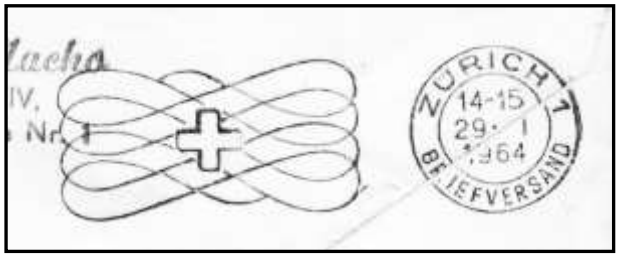


Bild 4: Vergleichbarer Entwerterteil mit Zweikreisstempel – Schweiz (1964) →

3.2.1.3. Nicht-normgerechte Ausführung der Postleitzahl

Soweit ersichtlich, wurde nur in 8490 Bad Radkersburg die Postleitzahl unter dem dreizeiligen Datenteil des Stempelkopfs einer SECAP-Stempelmaschine gebogen angeordnet. Der Stempel, mit dem Unterscheidungskennzeichen „g“, wurde ab 28.12.1977 eingesetzt. [Lit. 11, Heft 05/1978, S. 25; Lit. 9, RB 1-81, S. 1267/42, mit Abbildung auf S. 1268/42; Lit. 12, S. 1868, W0143, Stempel c]

↑ Bild 5: Nicht-normgerechte Ausführung der Postleitzahl in 8490 Bad Radkersburg.

- Beim in ähnlicher Form ausgeführten Stempel in 2293 Marchegg „handelt es sich um einen Hand-Rollstempel im neuen, verkleinerten Format.“ [Lit. 11, Heft 02/1978, S. 222; die dazugehörige Abbildung zeigt das Datum 28.11.1977. War das der erste Verwendungstag?] Die Postleitzahl ist hier ebenfalls gebogen dargestellt, das Unterscheidungskennzeichen ist „w“, als Kennung für die in dieser Zeit eingesetzten Hand-Roll-Werbestempel.

← Bild 6: Nicht-normgerechte Ausführung der Postleitzahl im Werbestempel 2293 Marchegg.

Diese spezielle Form mit dem SECAP-typischen Stempelkopf findet sich auch in einigen anderen Orten. Soweit ersichtlich, führen diese alle das Unterscheidungskennzeichen „w“, sind aber klar von den zur gleichen Zeit verwendeten „w“-Stempeln in anderen Orten durch den kleineren Stempelkopf leicht zu unterscheiden. Sie enthalten – im Gegensatz zu dem Stempel in 2293 Marchegg – durchwegs eine gerade Postleitzahl.

Bild 7: Normgerechte Ausführung der Postleitzahl im Werbestempel 3102 St. Pölten.

3.2.2. Bedienungs-, Wartungsfehler und andere Besonderheiten

Bedienungsfehler sind, vor allem wenn die riesige Menge von Abstempelungen auf der Vielzahl von SECAP-Maschinen über all die Nutzungsjahre bedacht wird, im Grundsatz sehr selten. Lediglich der “kopfstehende“ Einsatz der Stempelkrone kommt immer wieder – eigentlich überraschend häufig – vor. Auch Wartungsfehler an den Maschinen fallen aus dieser Sicht nicht ins Gewicht.

Andere Besonderheiten, wie SECAP-Abstempelungen ohne Entwerterteil und bemerkenswerte Stempeländerungen, werden in diesem Abschnitt abschließend ergänzend vorgestellt.

3.2.2.1. Bedienungsfehler

Unter dieser Überschrift sollen jene Fehler zusammengefasst werden, die einerseits durch Irrtümer beim Einsetzen einzelner Stempelteile und andererseits durch fehlerhaftes Einlegen der Poststücke entstehen. Hierbei werden aus Platzgründen nur besonders markante Fehler dargestellt.

3.2.2.1.1. Fehler beim Einsetzen einzelner Typen

Die Stempeldaten werden aus einzelnen Typen („Blocks“) zusammengesetzt, wobei bei den SECAP-Maschinen bis zum Übergang auf den Radgangstempel keine grundsätzliche Methode zur Verhinderung von Fehlern beim Einsetzen der Teile besteht. [Lit. 4, S. 42 f.]

Der korrekte Datumstempel ist aus den benötigten Teilen, bestehend aus den

a) 31 Tagesblocks
b) 12 Monatsblocks
c) 4 Viertelstundenblocks
d) der vorgesehenen Anzahl von Stundenblocks
e) dem Jahresblock

zu bilden.

Bild 8: Die Typen für die Datums- und Uhrzeitangabe. [Foto vom 07.04.2013] →

Die Gebrauchsanweisung gibt das Vorgehen wie folgt vor: „Die zur Zusammenstellung benötigten Blocks mit der Pinzette, welche sich in einem Spezialfach befindet, herausnehmen. [...] Die Blocks [wie in der folgenden Abbildung gezeigt] zusammenstellen. Die erhaltene Zusammenstellung wird [sodann] in das Viereck des Kranzes eingesetzt.“ [Lit. 2, S. 1]

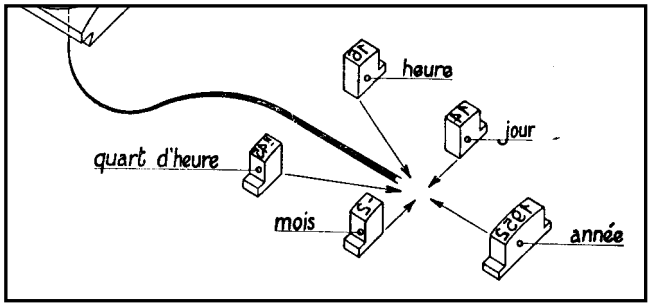


Bild 9: Die Zusammenführung der fünf Typen („Blocks“) zur Datums- und Uhrzeitangabe. [Lit. 10, aus Bild 3] →

Während in Frankreich weitaus überwiegend – und der Abbildung in der Gebrauchsanweisung folgend [siehe hiezu das Original = Lit. 10, bzw. die Übersetzung in die deutsche Sprache = Lit. 2, jeweils Bild 3] – die Uhrzeit an erster Stelle des dreizeiligen Blocks steht, folgt in Österreich die Uhrzeit üblicherweise erst in der dritten Zeile. In beiden Ländern kommt es jedoch auch immer wieder zu Abweichungen von dieser Regel.

Selten werden einzelne Typen im Datum kopfstehend eingesetzt. Hier kommt es zu Kopfstehern innerhalb einer Zeile. Besonders betroffen ist hier die Uhrzeit „8“, die kopfstehend als Monatswert eingesetzt wird. Dies ist leicht daran zu erkennen, dass der Trennungsstrich zwischen Tag und Monat fehlt.

← Bild 10: Teile des Datums kopfstehend eingesetzt.

3.2.2.1.2. Kopfstehende Datenzeilen

Für Österreich weisen Stohl/Hagn – zum Beispiel für das Postamt Ossiach, mit Einführung der Postleitzahlen im Jahr 1966 wird daraus 9570 Ossiach – in den Jahren 1965 und 1967 teilkopfstehende Stempel nach. Während in dieser SECAP-Maschine im Jahr 1965 lediglich das Jahr kopfstehend eingesetzt wurde, ist im Jahr 1967 nur die Uhrzeit ordnungsgemäß positioniert. [Lit. 12, S. 2078, W1534, Stempel c und e]. Dem Autor liegt für diesen Montagefehler nur ein Beispiel aus dem Ausland vor.

↑ Bild 11: Kopfstehende Angabe der Jahreszahl – Jugoslawien (1986).

Nicht ganz so eindrucksvolle Kopfsteher zeigen die beiden folgenden Beispiele: jeweils eine kopfstehende Uhrzeitangabe.

← Bild 12: Kopfstehende Angabe der Uhrzeit.

3.2.2.1.3. Fehler beim Einsetzen der Stempelkrone

Eine Besonderheit, die in der Praxis immer wieder – eigentlich überraschend häufig – anzutreffen ist, stellt der nicht richtig positionierte Stempelkopf dar. Dessen um 180 Grad gedrehter, also “kopfstehender“, Einsatz kann bei der SECAP-Maschinen im Gegensatz zu den in Österreich bereits seit dem Jahr 1913 anzutreffenden UNIVERSAL-Maschinen – wie auch im Gegensatz zu den vor allem im deutschen Sprachraum später weit verbreiteten STANDARD- und KLÜSSENDORF-Maschinen – durch technische Vorkehrungen nicht ausgeschlossen werden. [Lit. 5]

Spacek stellt dazu fest: „Es kommen uns immer wieder Meldungen zu, dass Ortswerbestempel mit kopfstehendem Datum gefunden wurden. Das ist keine Rarität und preislich nicht interessant. In eine Sammlung lassen sich diese Stücke ebenfalls kaum einbauen. Diese Fehler kommen vor, wenn der Postbeamte den Ortstagesstempel beim Datumswechsel falsch einsetzt.“ [Lit. 11, Heft 02/1979, S. 21]

Bild 13: Kopfstehende Stempelköpfe →

3.2.2.1.4. Fehler beim Einlegen der Poststücke in die Maschine

Fehler beim manuellen Briefaufstellen oder bei der Eingabe in die Maschine bedingen, dass der Stempelmaschine Poststücke kopfstehend zugeführt werden, womit die Entwertung der Freimachung unterbleibt. Da dies vom Postmitarbeiter meistens umgehend bemerkt wird, findet sich auf diesen Briefen und Karten in der Regel ein zweiter – diesmal richtig positionierter – SECAP-, oder aber ein Hand-Stempelabschlag.

Bild 14: Kopfstehend eingelegte Poststücke. Oben: Karte erst kopfstehend, dann richtig eingelegt, rechts Karte kopfstehend eingelegt, dann mit Handstempel entwertet

Es kommt jedoch – selten – auch vor, dass die Poststücke seitenverkehrt zugeführt werden, womit deren Rückseite den Stempelabschlag trägt. Die Korrektur erfolgt, wenn der Irrtum sogleich bemerkt wird, noch am Absendeort, andernfalls erst am Beförderungsweg.

← Bild 15: Seitenverkehrt eingelegtes Poststück mit SECAP-typischem Stempel auf der Rückseite.

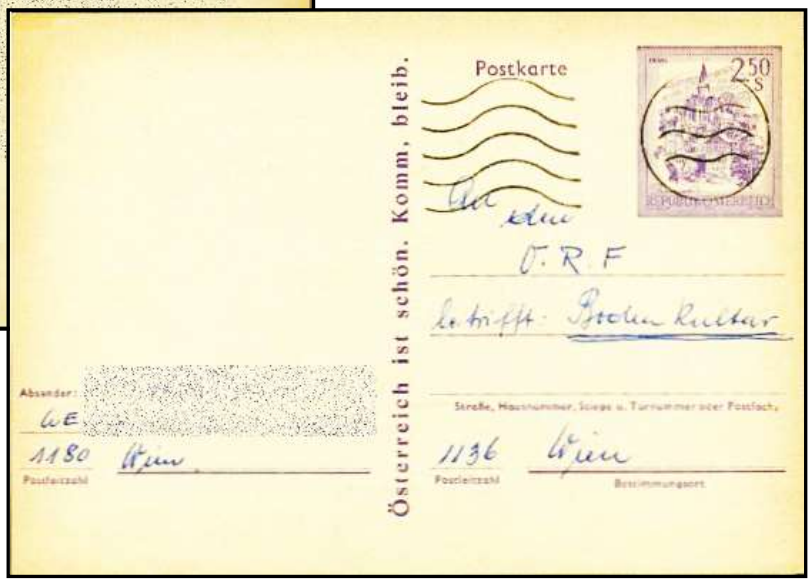


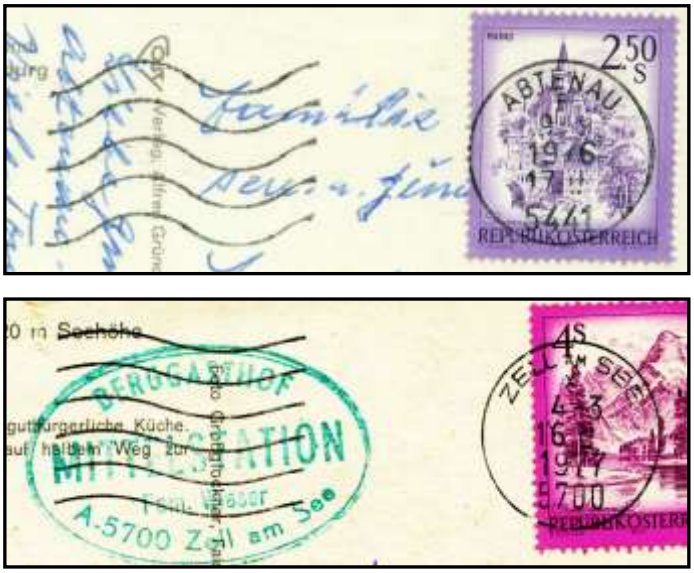
Bild 16: Nachträgliche Entwertung als Korrektur auf der Vorderseite bei diesem Poststück. →

3.2.2.1.5. Fehler bei der Montage des verkürzten Entwerterteils

Nachdem immer wieder die mangelhafte Lesbarkeit des Textes auf Ansichtskarten bemängelt wurde, strebte man eine Verkürzung des Entwerterteils an. Die Vorgangsweise bei der Änderung des Werbeeinsatzes wurde bereits in Teil 2 dieser Arbeit an Hand einiger Beispiele dargestellt. [Lit. 4, S. 56 ff.]

Bei nicht ordnungsgemäßer – das heißt nach links gerückter Werbung – wird jedoch auch hier das Textfeld der Ansichtskarten vom Entwerter getroffen.

←
Bild 17: Der SECAP-Stempel mit falsch montiertem verkürztem Werbeeinsatz. Der falsch montierte verkürzte Werbeeinsatz ragt weiter in den linken Teil einer Postkarte (oben) als der normale Werbeeinsatz (unten)



Andererseits wurden auch die Welleneinsätze im Entwerterteil verkürzt oder erneuert. Auch hier kommt es bei nicht ordnungsgemäßer Montage, das heißt nach links gerücktem Wellenteil, zu einer Beeinträchtigung der Lesbarkeit der Mitteilung auf den Ansichtskarten.

←
Bild 18: Der SECAP-Stempel mit falsch montiertem verkürztem Welleneinsatz.

3.2.2.2. Wartungsfehler

In der Zeitschrift „Die Briefmarke“ wird immer wieder über die Qualität der Maschinen-Stempel gelästert, wie folgende Ausführungen andeuten:

„Derzeit verwenden einige Postämter Stempeleinsätze mit graziös verlaufenden Wellen, jedoch scheint es nicht möglich zu sein, die Einsätze sauber einzubringen: es sind immer wieder Schmutzflecke, klecksige Punkte etc. zu bemerken, [...]. Sind diese Wellenstempel schon angenehmer zu ertragen, als die unmöglichen Werbestempel, die kaum als Zierde angesehen werden können, so ist unsere Post noch weit davon entfernt, etwas Optimales zu bieten [...].“ [Lit. 1, Heft 04/1979, S. 44]

Lob für die Stempelqualität gibt es nur dann, wenn der Stempelkopf einer SECAP-Maschine die Marke „philatelistisch richtig“ [Lit. 1, Heft 69/1963, S. 1512] trifft. Im Konkreten heißt das, dass sie zufällig „einen wirklich ästhetisch sitzenden“ Vollstempel liefern sollte. [Lit. 1, Heft 49/1961, S. 929]

Tatsächlich kommt eine Reihe von Problemen immer wieder vor. Diese hätten zum größten Teil durch laufende Wartungsmaßnahmen verhindert werden können. Wird jedoch die riesige Menge von Abstempelungen auf der Vielzahl von Maschinen über die Nutzungsjahre bedacht, zeigt sich, dass in Summe nur ein außerordentlich geringer Teil der Poststücke hievon betroffen ist. Im Folgenden wird eine Auswahl von besonders markanten Fehlern gezeigt.

3.2.2.2.1. Abzugs-, Vereinzelungs- und Durchlauffehler

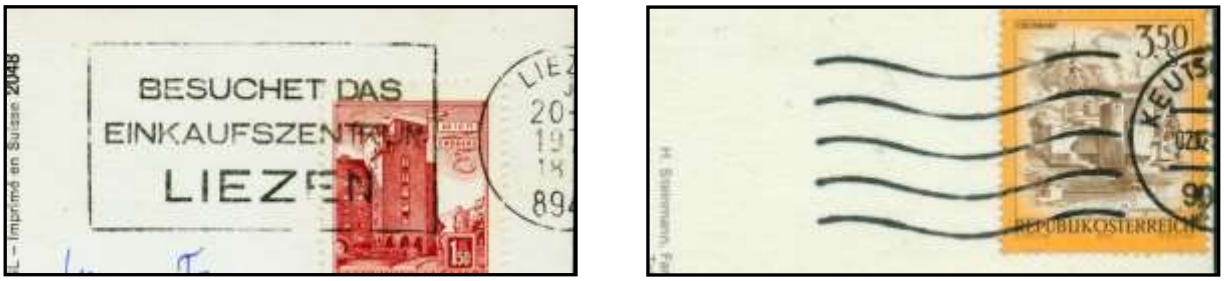


Bild 19: Abzugsfehler durch zu frühe Auslösung des Stempels.

Fehler bei der Justierung der Zuführung bringen es mit sich, dass Poststücke „hängen“ bleiben, womit der Stempelträger zu früh startet (Bild 19). Dieses Problem tritt insbesondere bei „gemischter“ Post auf, bei der die Poststücke eine unterschiedliche Dicke aufweisen und kommt immer wieder vor. [Lit. 6, S. 12, mit Beispiel]

Bei mangelhafter Einstellung der Trenneinheit kommt es vor, dass zwei Poststücke gemeinsam eingezogen werden, womit es zu Teilabschlägen des Stempel auf Briefen oder Karten kommt, da sich diese teilweise überdecken. [Lit. 6, S. 12, mit Beispiel]

Bild 20: Doppelabzug mit Teilstempel.

Bei mangelhaftem Lauf des Poststücks durch die Maschine kommt es – selten – zu einer „Stauchung“ oder einer „Verlängerung“ des Stempelabdrucks. [Lit. 6, S. 14, mit Beispiel]

Bild 21: Abzugsfehler mit „Stauchung“ des Werbeeinsatzes
von ca. 42mm (rechts) auf etwa 29 mm (links)

Relativ selten sind durch Stempelmaschinen zerknitterte Umschläge zu finden, die zu „zerteilten“ Stempelabdrücken führen. [Lit. 6, S. 14 f., mit Beispiel]

Bild 22: Geknitterter Umschlag mit „zerteiltem“ Stempel.

3.2.2.2.2. Stempelwiederholung

Bei den SECAP-Maschinen handelt es sich um Halbstempelmaschinen, die so konstruiert sind, dass der Stempelabdruck von jedem Poststück gesondert ausgelöst wird – dies im Gegensatz zu den Ganzstempelmaschinen, deren Stempelkopf dauernd rotiert.

Der Durchmesser des Stempelträgers der SECAP-Maschinen beträgt 38,1 mm, woraus sich dessen Umfang mit etwa 120 mm (exakt knapp unter 119,7 mm) ergibt. Tritt nun durch einen Fehler eine mehrfache Stempelung eines Poststückes auf, weil die Maschine „weiterläuft“, statt jeweils bis zum nächsten Poststück zu „rasten“, so ergibt sich daraus ein „Pseudo“-Ganzstempel. [Lit. 6, S. 327; siehe auch Lit. 7, S. 107 mit Abbildung] Hierbei ist jedoch zu beachten, dass der SECAP-typische Stempel, bestehend aus Stempelkopf und Entwerterteil, nicht den ganzen Umfang des Stempelträgers ausfüllt, womit diesfalls immer eine Lücke im Stempelbild entsteht.

Bild 23: Stempelwiederholung als „Pseudo“-Ganzstempel.

Im Gegensatz zu diesen typischen „Pseudo“-Ganzstempeln können sich durch Justierungs- oder Wartungsfehler der Maschine mehrfache Stempelabdrucke auf einem Poststück in jedem beliebigem – von den oben genannten 120 mm abweichendem – Abstand ergeben. [Lit. 6, S. 12 mit Beispiel, und Lit. 6, S. 327]

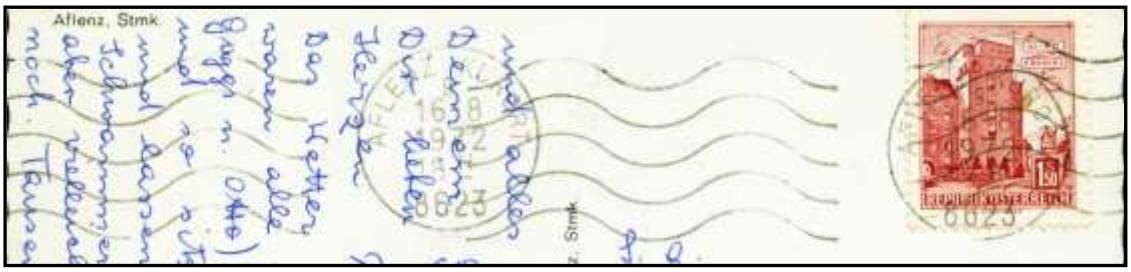
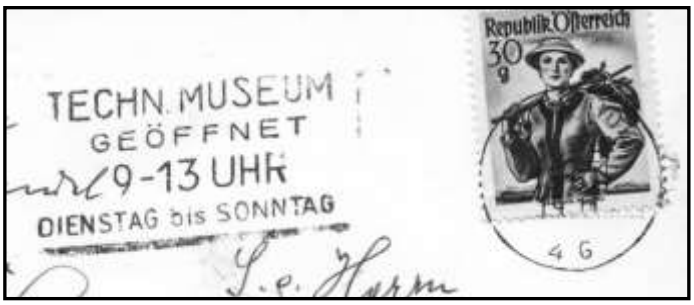


Bild 24: Stempelwiederholung.

3.2.2.2.4 Mangelhafte Stempelmontage.



Wird der Stempelkopf nicht ordnungsgemäß montiert bzw. arretiert, kann dieser höher oder tiefer stehen als der Entwerterteil. [Lit. 6, S. 13 mit Beispielen]

← Bild 25: Mangelhafte Stempelkopfmontage.

2.2.2.2.5. Fleckige Stempel

Stark fleckige Stempel sind nicht sehr häufig. Solche Wartungsfehler kommen beispielsweise vor, wenn die Stempelfarbe zu flüssig ist, insbesondere, wenn diese mit nicht regelkonformen Mitteln verdünnt wurde.

Bild 26: Stark fleckige Stempel.

3.2.2.3. Sonstige Besonderheiten

Hier sollen Besonderheiten des SECAP-Stempels erfasst werden, die nicht unmittelbar in einen anderen Abschnitt eingereiht werden können.

3.2.2.3.1. Stempel besteht nur aus Stempelkrone

In jenen Fällen, wo kein Welleneinsatz vorhanden ist, aber auch kein – in der Regel von einem Interessenten bezahlter – Werbeeinsatz verwendet wird, wird nur der Stempelkopf auf das Poststück abgeschlagen. Da sehr oft auch eine Posteigenwerbung als Entwerterteil zur Verfügung steht, sind solche Stempel, insbesondere in den ersten Jahren, sehr selten. Erst mit dem Übergang auf den Radgangstempel kommt es – vor allem in allerletzter Zeit – öfters zu solchen Abstempelungen.

Bild 27: Stempel besteht nur aus Stempelkrone.

3.2.2.3.2. Besondere Welleneinsätze

Die SECAP-typischen Welleneinsätze im Entwerterteil wurden zur besseren Lesbarkeit der Mitteilungen auf Ansichtskarten in wenigen Fällen – offensichtlich in „Eigenregie“ – gekürzt oder anderweitig abgeändert.

Bild 28: Stempel mit abweichenden Welleneinsätzen.

(Teil 4 folgt im nächsten Rundbrief)

Literaturverzeichnis Teil 3

[1] **Die Briefmarke:** Diverse Beiträge. Diverse Jahrgänge. Ohne ISSN.

[2] **Industria, Inh. Bernhard Matt:** Gebrauchs- und Wartungsanweisung zur Stempelmaschine „SECAP“ Type HE 620. Ohne Ort. Ohne Jahr.

[3] **Korber, Wilfried:** Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich. Teil 1. Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V., RB 2012-4, Seiten 221 bis 239. ISSN 1439-3433.

[4] **Korber, Wilfried:** Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich. Teil 2. Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V., RB 2013-1, Seiten 41 bis 59. ISSN 1439-3433.

[5] **Korber, Wilfried:** Die Universal-Briefstempelmaschinen in Österreich. Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V., RB 2011-2, Seiten 115 bis 141. ISSN 1439-3433.

[6] **Nouazé, Yvon:** L´oblitération mécanique en France. Später bezeichnet als: Tome I (= Band I; von Band I bis II). Saint-Juery 2006. ISBN 2-9526596-0-5.

[7] **Nouazé, Yvon:** L´oblitération mécanique en France. Tome II (= Band II). Saint-Juery 2010. ISBN 978-2-9526596-1-1.

[8] **Österreichische Post- und Telegraphenverwaltung:** Geschäftsbericht. Diverse Jahrgänge. Ohne ISSN.

[9] Rundbrief der Bundesarbeitsgemeinschaft Briefpostautomation e. V. Diverse Kurzmitteilungen. Diverse Jahrgänge. ISSN 1439-3433.

[10] **Société d´étude et de construction d´appareils de précision:** Notice d´utilisation et d´entretien. Ohne Ort. Ohne Jahr.

[11] **Spacek, Friedrich:** Ortswerbestempel. Die Briefmarke: Diverse Jahrgänge. Ohne ISSN.

[12] **Stohl, Hans, Hagn, Hellmut:** Postalische Abstempelungen im derzeitigen österreichischen Staatsgebiet von 1900 bis heute. Teil B – Z. Wien 2004. ISBN 3-85407-052-7.

Quelle für die Abbildungen

Alle Abbildungen stammen, soweit nicht gesondert angegeben, aus dem Archiv des Verfassers.

Erfahrungsbericht über die vom 21. Oktober 1949 bis zum 31. Oktober 1951 im Postamt Norrköping 1 zu Versuchszwecken aufgestellte TRANSORMA 1/160

POSTVERWALTUNG
Postamt
Norrköping 1
Dnr. 138/51.

Ins Deutsche übersetzt
von A. Lindström

An die Postdirektion im östlichen Bezirk

Unter Hinweis auf das Schreiben vom 23. Februar 1951 von der Postdirektion mit der Bitte um Stellungnahme bezüglich der bei dem hiesigen Postamt versuchsweise verwendeten Briefsortiermaschine möchten wir hiermit das angeforderte Gutachten für die Versuchsanlage abgeben, wobei die im Schreiben der Postverwaltung angegebene Gruppeneinteilung beachtet wird.

a) Als allgemeine Aussage bezüglich der Eignung der Maschine wird folgendes vorgebracht.

Ehe die Maschine ausreichend eingestellt werden konnte, war sie mit mehreren Mängeln behaftet, die gelegentliche Abbrüche und Stillstand in der Sortierarbeit verursachten. Nachdem die Monteure des Herstellers mehrere Male die Maschine nachgestellt haben und dem Maschinisten des Postamtes, G. R. Ericsson, die Pflege der Maschine auferlegt wurde, ist sie zufriedenstellend gelaufen. Allerdings verlangt die Maschine eine dauerhafte Wartung und wird deshalb als sehr empfindlich bezeichnet. Eine umgeknickte Ecke einer Sendung kann beispielsweise zu einem Stillstand der Maschine führen. Ebenso doppelt gefaltete Karten und Sendungen, die irgendwie von dem üblichen Briefformat abweichen. Sendungen in kleineren Kartenformaten, wie Weihnachts- und Neujahrskarten sowie Osterkarten können nicht zweckmäßig von der Maschine sortiert werden. Einmal versuchte der Monteur des holländischen Unternehmens die Maschine so zu schalten, dass auch Sendungen von größerem Format (sog. Langbriefe) sortiert werden konnten. Aus dieser veränderten Einstellung folgte, dass die Briefe durcheinander wirbelten und ungeordnet in die Fächer fielen.

Es war deshalb notwendig, die ursprüngliche Einstellung der Maschinenzuführung wieder herzustellen und zu einer Sortierung von ausschließlich kleinen Briefen zurückzukehren. Das beste Ergebnis erzielte die Maschine bei der Sortierung von abgehenden Briefen. Es wurde festgestellt, dass Sendungen leichter durch die Maschine liefen, wenn sie vorher nicht gebündelt waren, als jene Sendungen, die vorher schon einmal sortiert und [dann] gebündelt worden waren. Auch das Zählwerk hat Schwierigkeiten bereitet und führte in der letzten Zeit gelegentlich zu Funktionsstörungen.

Bei laufender Maschine ist der Lärm unangenehm. Die Transormisten behaupten, sich schon an den Lärm gewöhnt zu haben, aber für andere Diensttuende wird er als lästig empfunden. Vor allem in Norrköping, wo die Platzverhältnisse seit langem beschwerlich sind, beansprucht die Maschine einen Raum, den man für andere Zwecke besser gebrauchen könnte.

Die Vorteile der Maschinensortierung sind hauptsächlich:

1.Im Durchschnitt eine etwas höhere Geschwindigkeit als bei der Handverteilung,

2. die Möglichkeit, die Briefpost in eine größere Anzahl von Fächern zu verteilen.

3. bequemere Stellung bei der Arbeit als bei der Handverteilung.

Die Transormisten sind mit der Maschine sehr zufrieden und meinen, dass die Maschinenverteilung weniger anstrengend ist als die Handverteilung.

b) Eine Maschinenverteilung wird nach der vorläufig geltenden Dienstliste in folgenden Zeiten durchgeführt:

17.00 - 22.00 Sortierung von Briefabgängen und
22.00 – 07.00 Uhr Sortierung von Briefeingängen

Vier **erste** Postangestellte in [Gehaltsstufe] Ca13 wechseln bei der Maschinenverteilung ab.
In der Zeit 17.00 Uhr (Dienstschicht beginnt um 15.00 Uhr) – 22.00 Uhr hat außerdem ein **erster** Postangestellter Dienst bei der Handverteilung von abgehender Briefpost. **Ein** Transormist kann nämlich in dieser Zeit die Vorsortierung von der gesamten abgehenden Post nicht schaffen. Der Handverteiler sortiert Briefpost wie z. B. Postkarten, Postanweisungen, Ansichtskarten, ungleichmäßige Sendungen aus, die sich nicht in der Maschine sortieren lassen.

Vor der Dienstumstellung bei der Einführung der Verteilmaschine hatte das Postamt
3 erste Postangestellte in Ca13, die nur die ausgehende Briefpost sortiert haben. Diese Postangestellten mussten nach der Arbeitserweiterung auch in der Nacht Briefeingänge sortieren, und deshalb wurde [das Personal] im Postamt vergrößert um 1 vorläufige fpj-Dienst[stelle] in Ca13
Von der Umstellung sind ferner betroffen
6 Postangestellte (Ca11), Vorverteiler,
8 Zustellervorgesetzte (Ca11),
8 Zusteller (Ca9), A-Mitarbeiter in jedem Bezirk

Aufgrund dessen, dass die eingehende Post für die Sortierung in der Maschine auf Bezirksgebiete und auf größere Unternehmen mit Schließfach einer Vorsortierung unterworfen wurde, konnte die [Arbeits-] Zeit der Zusteller und A-Mitarbeiter um 10 bzw. 15 Minuten pro Person und Tag gekürzt werden. Außerdem konnte ein Vorverteiler (pj 11) in der Zeit [von] 05.00 – 08.30 Uhr an sechs Tagen in der Woche eingezogen werden.
Die Veränderungen im Personalbedarf gehen aus der untenstehenden Zusammenstellung hervor.
Erweiterung; 1 fpj-Dienst[-Stelle] (Ca13)

Reduzierung:	91	Stunden	für	p[ostil]j[oner] (Ca11) Vorverteiler
	40	„	„	b[[rev]b[ärar]f[örman] (Ca11) [Zustellervorgesetzte]
	60	„	„	b[rev]b[ärare] (Ca9) [Zusteller, A-Mitarbeiter]

Am Postamt wurden hinsichtlich der Verteilungskapazität zwischen manueller bzw. maschineller Sortierung sowohl von abgehender als auch von eingehender Post vergleichende Untersuchungen durchgeführt. Hinsichtlich [der] Handverteilung wurde im Zeitraum 3.3. – 10.3.1951 kontrolliert. Die Angaben für die Maschinenverteilung gehen aus

Berichten der zuständigen Transormisten im Zeitraum 10.11. – 17.11.1950 hervor. Das Ergebnis der durchgeführten Sortierungsuntersuchungen ist den untenstehenden Angaben zu entnehmen.

Abgehende Post

	Abschnitt	Effektive Verteilzeit	Anzahl verteilter Sendungen	
			je Abschnitt	je Minute
Handverteilung	17-22 Uhr	3 Stdn. 15 Min	5147	26
Maschinenverteilung	17-22 Uhr	3 Stdn	5870	33 [32]

Eingehende Post

Handverteilung	22-07 Uhr	6 Stdn. 51 Min	7595	18
Maschinenverteilung	22-07 Uhr	5 Stdn. 50 Min	7267	21

Hinsichtlich der Posteingänge ist kein Vergleich zwischen manueller und maschineller Verteilung möglich, da in der Kontrollzeit bei Handverteilung in 115 Fächer, aber bei Maschinenverteilung in 145 bis 155 Fächer verteilt wurde.

Mit der Maschinenverteilung in der Nacht sind die Transormisten in der Regel um 05 Uhr mit der Verteilung fertig. Die Zeitdauer der Dienste geht bis 07 Uhr. Die Verkürzung der Dienstzeit wurde nicht berücksichtigt, da die Transormisten nicht die [ihnen zustehende] Arbeitspause von 10 Minuten je Arbeitsstunde genutzt haben, sondern diese Zeit für das Aufschneiden von Briefbündeln und die Bereitstellung von eigenen Arbeitsmitteln verwendeten. [Wahrscheinlich Einordnen der Sendungen aus den Bündeln in den Sortierkasten.]

Der verhältnismäßig große Unterschied zwischen [der Länge] der Dienstzeit und der effektiven Arbeitszeit für die Sortierung von Postabgängen ergibt sich [auch] durch die Ausbündelung an pkp [**P**OST**K**U**P**É] 4 [auf der Eisenbahnlinie Norrköping – Stockholm)] (19.55 Uhr) und die Pause für das Abendessen (21.30 Uhr) [Lit. 2].

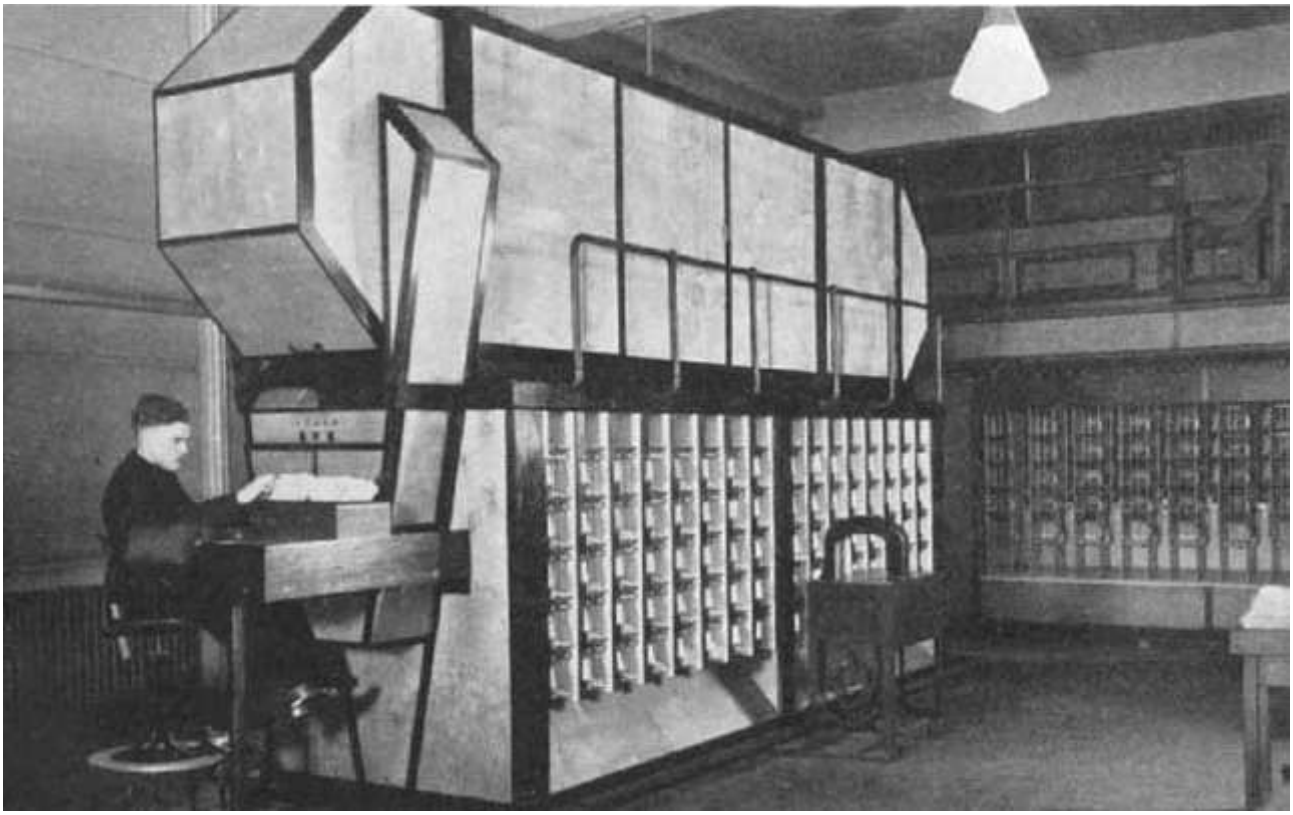
c) Die Stromkosten

Die Stromkosten für die Maschine beliefen sich im Jahre 1950 auf 106,84 Skr. Für den Unterhalt und die Pflege der Maschine bekam der Maschinist Ericsson ein Arbeitsentgelt in Höhe von 600 Skr im Jahr.

Die Durchführung von Versuchen mit einer Verteilmaschine war ein sehr interessantes Experiment und wertvoll für die Erprobung von [anderen] Maschinen im hiesigen Postamt. Die Praxistests brachten wohl nicht die erwarteten Ergebnisse und auch nicht jene Rationalisierung der Verteilarbeit, mit der man gerechnet hatte. Von dem Gesichtspunkt der Verteilung aus betrachtet, müsste man aber das Ergebnis als gut bezeichnen. Wirtschaftlich betrachtet müsste eine Umstellung auf Maschinenverteilung mit dem Maschinentyp, der bei der Versuchsanlage in Norrköping eingesetzt wurde, erhebliche Mehrkosten mit Rücksicht auf den hohen Anschaffungspreis verursachen. Gestützt auf die Erfahrungen, die das Postamt gesammelt hat, kann als abschließendes Urteil festgestellt werden, dass die Maschine zur Zeit keinen wirtschaftlichen Nutzen bringt, zumindest nicht für schwedische Postämter in der Größenordnung desjenigen von Norrköping.

Norrköping 1, 21. März 1951
Nils Tjernström

Brief mit Kennung „AJ“ der Transorma-Anlage in Norrköping



Die Transorma-Maschine in Norrköping [Lit. 3]

Literatur

[1] Kerkau, Dr. H.-J., Lynes, Martin: Transorma Sortiermaschinen in Schweden. Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation, Rundbrief 1-89 S.3087ff (Mit Fachbelegung und Informationen über Platzkennzeichen)

[2] **http://www.abbfk.se/Research/006_Jarnvagslinjer_orter_rev_A.pdf**, dort unter Nörrkoping (zuletzt besucht am 21. Feb. 2013)

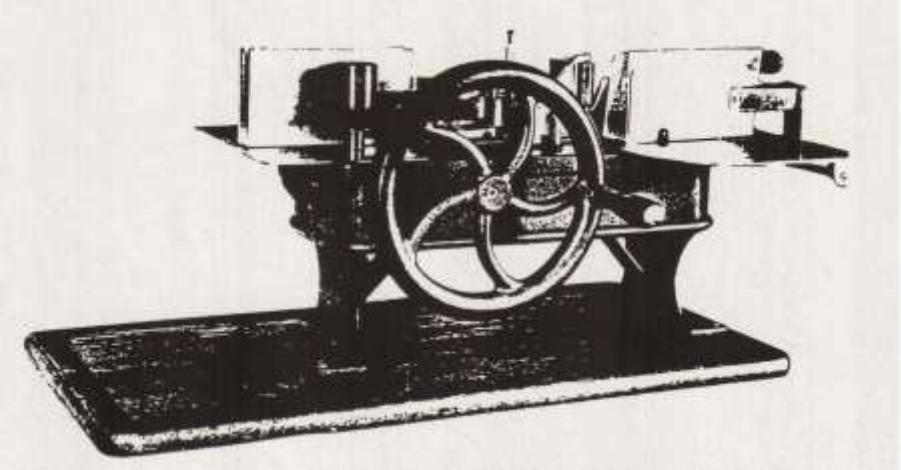
[3] **http://kjell.smult.com/images/tra_maskinen.jpg**, (zuletzt besucht am 21. Feb. 2013)

Die Briefstempelmaschinen der Schwedischen Post

International „MODELL HD-2“

Ein amerikanischer Dauerbrenner war in den Jahren 1947 bis 1984 die aus den USA importierte, ursprünglich handbetriebene Briefstempelmaschine Modell HD-2 von „The International Postal Supply Company “ in New York (Bild 1). Der Einkauf dieser in größerem Umfang in unserem Land zur Erprobung vorgesehenen, zunächst handbetriebenen Halbstempelmaschine erforderte dauerhafte Bemühungen der schwedischen Postbehörde.

Bild 1 →



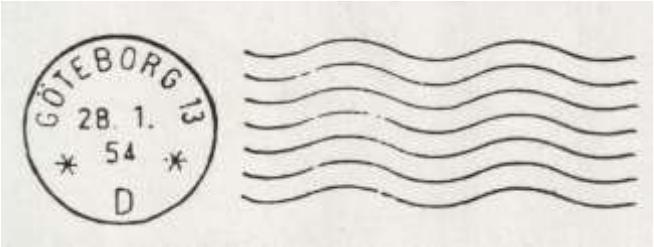
Im August 1947 erhielt die Beschaffungs-Abteilung den Auftrag, die Möglichkeit der Bewilligung einer Importlizenz für den Ankauf von 10 Briefstempelmaschinen aus den USA zu erkunden. Diese Maschine war im gleichen Monat von dem Generalvertreter für Europa, John Lindvang, Kopenhagen, vorgeführt worden. Die staatliche Handelskommission verweigerte jedoch die Erlaubnis, indem sie auf die Verhältnisse auf dem Nachkriegs-Devisenmarkt hinwies.

In den folgenden Jahren machte das II. Büro im Kommunikationsdepartement regelmäßig Mitteilung über den Devisenbedarf für den Einkauf dieser Maschinen.

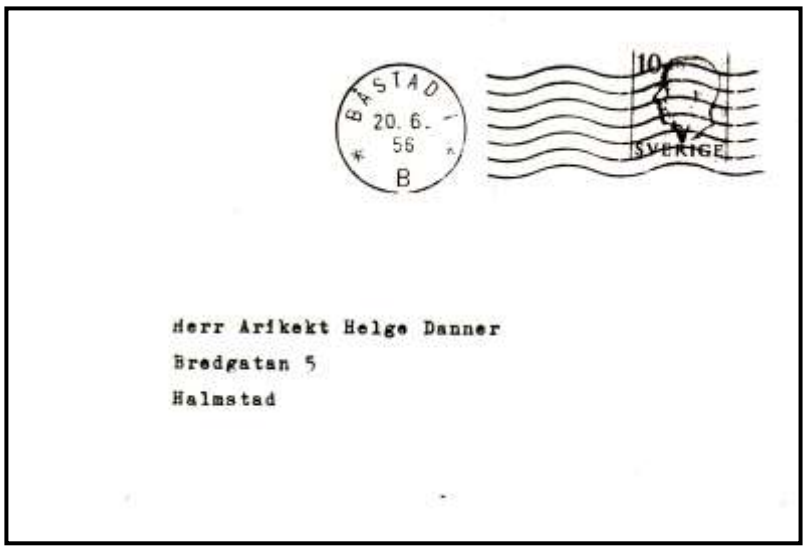
Erst am 18. Oktober 1950 bewilligte die Staatshandels- und -Industriekommission die Lizenz. Der Import sollte vor dem 30. Juni 1951 geschehen. Die Generalpostverwaltung beschloss am 26. Oktober 1950 den Ankauf. Die Verteilung der 10 Maschinen [auf Postämter] beschloss die Generalpostverwaltung am 31. Januar 1951 wie folgt vorzunehmen: Arboga, Båstad, Göteborg 13, Hörby, Mora, Nybro, Piteå, Söderhamn, Töreboda und Åtvidaberg.

Am 15. August 1952 teilte die Bürodirektion für Ausschreibungen und Beschaffung der Postwerkstatt mit, dass die gelieferten Maschinen sachkundig fein zu justieren und zunächst geeignete Ersatzteile im erforderlichen Umfang zu beschaffen seien.

Am 23. Februar 1952 ordnete sie an, die Maschinen in den nächsten Tagen auszuliefern. Alle zehn Maschinen wurden nachgewiesenermaßen von den Stempelstellen im Briefabgang im Laufe des Jahres 1953 in Betrieb gesetzt, sieben bereits im Zeitraum vom 16. bis 24. März des gleichen Jahres.



← Bild 2



← Bild 3

Bei Inbetriebnahme 1953 hatten sämtliche Entwertungseinsätze sieben Wellenlinien rechts vom Orts-/Datumsstempel (Bild 2). Für diese Platzierung erhielt die Postverwaltung viel Kritik; insbesondere aus Philatelistenkreisen, aber auch in einem Schreiben, das das Postamt Åtvidaberg der Generalpostverwaltung zustellte: „Es stellt sich die Frage, ob Stempeldatum und Angabe des Abgangspostamts nicht auf die Freimachung gestempelt werden sollten. Wie die Stempelwalzen derzeit gestaltet sind, geraten ausschließlich die Wellenlinien auf dieselbe (Bild 3).“ Vielleicht war der Vorsteher des Postamts in Åtvidaberg selbst Philatelist.

Die Generalpostverwaltung reagierte auf die Kritik und beschloss am 30. April 1958, dass die Anzahl der Wellenlinien auf der Stempelwalze dergestalt verringert werden sollte, dass nur drei übrig blieben, nämlich die beiden äußeren und die mittlere der Wellenlinien. Dies[e Maßnahme] betraf die im Einsatz befindlichen Maschinen in Båstad, Hörby, Lindesberg, Malmö, Mora, Nybro, Töreboda und Åtvidaberg sowie zwei Maschinen, die sich im Zentrallager der Post befanden.

Das Postkontor ordnete per Einschreibsendung an, zum nächst möglichen Termin nach dem 15. Mai 1958 die betreffenden Stempelwalzen zur Ausführung dieser Veränderungen einzusenden. Durch das Abschleifen [von drei Wellenlinien] entstand ein neues Stempelbild (Bild 4). Als erstes [Postamt] nahm Mora am 16.7.58 den Stempel mit dem neuen Aussehen wieder in Gebrauch. Alle acht vom Postkontor zurückgerufenen Stempelwalzen kamen in der neuen Ausführung zurück mit Ausnahme derjenigen von Malmö und Töreboda, die unverändert in Gebrauch blieben.

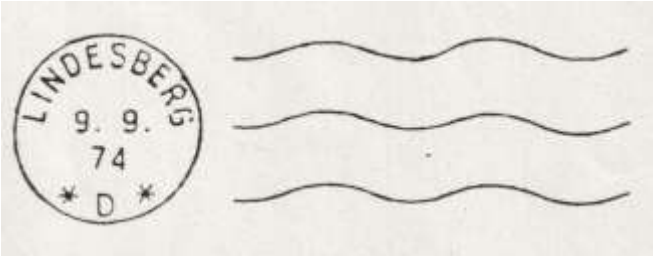


Bild 4 →

Am 12. Juni ließ die Generalpostverwaltung dem Postamtsleiter in Åtvidaberg mitteilen, dass man zur Erprobung für eine HD-2-Maschine eine Vorrichtung für elektrischen Antrieb vorsehe und dass dieses Probeexemplar in Åtvidaberg aufgestellt werden solle und nach einer Betriebszeit von ca. vier Monaten ein Gutachten über die Zweckmäßigkeit dieser Maschine einzureichen sei.

Merkwürdigerweise wird im Schreiben der Generalpostverwaltung die Maschine fälschlich als „Flier“ bezeichnet. Diese Maschine war ein bedeutend größeres von der International Postal Supply [Co.] hergestelltes Gerät und wurde zu dem Zeitpunkt in Alingås erprobt.

Schon im September ging das angeforderte Gutachten von Åtvidaberg hinsichtlich der HD-2-Maschine ab, die allerdings auf Grund der falschen Bezeichnung im Schreiben der Generalpostverwaltung nun „Flier“ genannt wurde. [Darin heißt es:]

„Das Personal hat große Zufriedenheit damit zum Ausdruck gebracht und betont, dass sie arbeitssparend sei. Die Leistungsfähigkeit kann als angemessen für die Anforderungen in einem Postamt angesehen werden.“

Dieses Gutachten mit Beurteilungen wie „sehr zufriedenstellend, arbeitssparend und angemessen [geeignet]“ veranlassten die Generalpostverwaltung am 29 November 1963 zu beschließen, mit dem Umbau einer Anzahl HD-2- Maschinen auf elektrischen Antrieb fortzufahren. Gemäß Akte wurden die Maschinen in Båstad, Nybro und Töreboda zum Austausch vorgesehen. Die Elektromotoren wurden von der Firma Crompton Parkinson, Doncaster A. C. Motor aus England bezogen.

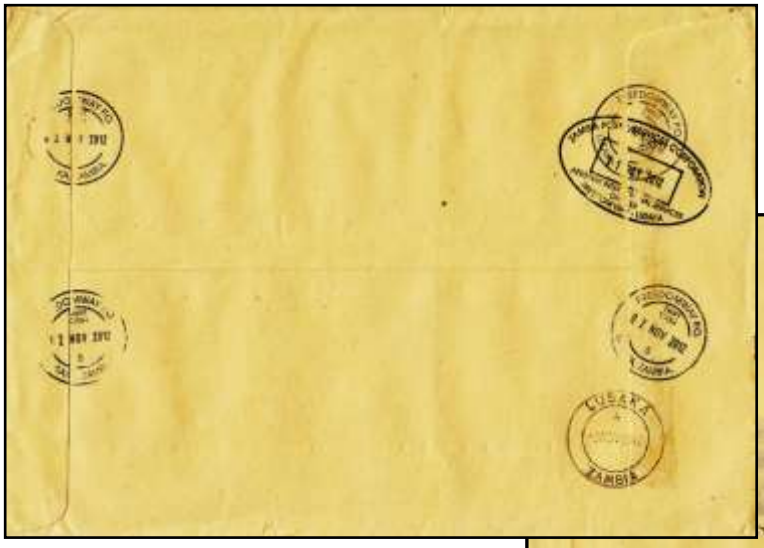
Während ihrer Betriebszeit in den Jahren 1953 bis 1984 kamen diese Maschinen in nicht weniger als 25 Postämtern zum Einsatz. Merkwürdig ist, dass [die Postämter in] Indre und Rättvik ihre Maschinen 1979/80 mit Stempelwalzen erhielten, die noch die ursprünglichen 7 Wellenlinien aufwiesen.

Auch was die [übrigen] Maschinen angeht, die es noch immer mit ursprünglicher Gravur der Walze, d. h. mit sieben Wellenlinien, gab, so sollen sie nach unbestätigten Meldungen in den Postämtern Borås 1, Sveg, Sölvesborg und Ulvsunda PIC-F im Einsatz gewesen sein. Das Postamt in Några hatte eine Maschine mit einer Walze mit sieben Wellenlinien, was - wie z. B. hinsichtlich der Postämter in Ljusdal, Luleå 1, Malmö 1 und Piteå - nur durch eine geringe Anzahl Belege oder gar nur durch einen einzigen Beleg nachgewiesen werden kann.

Aus: Svensk Filatelistik Tidskrift 1995 S. 430f, aus dem Schwedischen übersetzt von Rolf Goebel

ZM – Sambia

R-Brief vielfach gesichert



Dieser R-Brief aus Lusaka trägt nicht nur auf der Vorderseite Stempel der Zamiba Postal Services Corporaton und des Postamts Free domway in Lusaka, sondern auch auf der Rückseite sechs Stempel an den Klebestellen des Kuverts, um ein „Abhandenkommen“ des Inhalts zu verhindern.

210. CZ – Tschechische Republik

Automatisierte Paketabholung- und Zustellung

„Kouzelna Almara“ (Magische Box) ist die vielversprechende Bezeichnung einer automatisierten Logistiklösung in der Tschechischen Republik, hinter der die Investmentgruppe „Miton, Enern and Tomáš Čupr” steht. Das auf dem KePol-System der österreichischen KEBA basierende System steht seit April 2013 für eigene Paketlieferungen und Paketen von ausgewählten Shop-Partnern zur Verfügung.

Wie in vielen anderen Ländern zeigt der Internet-Handel auch in der Tschechischen Republik ein starkes Wachstum, so dass das Aufkommen von Paketen – sowohl für Sendungen als auch für Rücklieferungen – stark ansteigt. Kouzelna Almara bietet den Kunden einen echten Nutzen, da es ihnen ermöglicht, ankommende Pakete abzuholen, wenn sie nicht daheim sind. Durch die Entkopplung von Lieferung und Anwesenheit durch den Paketautomaten wird ein Mehrwert geboten, der Kouzelna Almara einen Wettbewerbsvorteil verschaffen soll

Die bei der „Packstation“ der Deutschen Post seit zwölf Jahren bewährte Technologie ist in der Tschechischen Republik richtungweisend: „Es zeigt, dass sich Qualität und professioneller Service durchsetzen und von unseren Kunden sehr geschätzt werden“, betont Michael Landl, International Sales Director, Bank- und Dienstleistungsautomation bei der KEBA AG.

Das Projekt startete im April mit vorerst 15 Systemen der KePol FS/08 mit je 54 Fächern in Prag. KEBA und Kouzelna Almara sind damit die ersten am tschechischen Markt, die die automatisierte Paketzustellung und –abholung realisieren. Geplant ist, das Netzwerk noch in diesem Jahr flächendeckend um weitere 50 Systeme auszuweiten.

WER WEISS BESCHEID ? ? ? ?

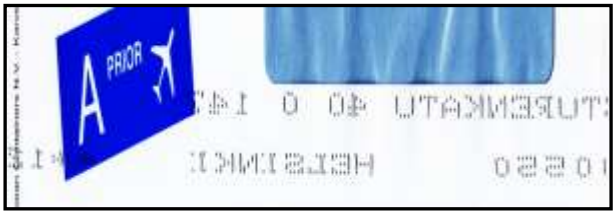
Wie kommt der Aufdruck auf den Brief?

Auf einem Brief, der, wie aus der Absenderangabe B-8380 Zeebrugge und der belgischen AFS-Freimachung ersichtlich, am 26.10.2012 auf den Weg gebracht wurde, fand Heinz Lokaj nicht nur die Codierung (5)47103-852-000-68 (Postfach in Duisburg 113), sondern einen zunächst nicht erklärbaren schwarzen Aufdruck.

Bei näherer Betrachtung entpuppte sich der Aufdruck als

STURENKATU 40 0 147
00550 HELSINKI .....

Deutlich lesbar wird der Aufdruck, wenn man einen entsprechenden Ausschnitt mit Hilfe eines Grafik-Programms horizontal komprimiert, so dass die weit auseinander gezogene Schrift die vermutlich ursprünglich vorgesehene Form annimmt.



Nun stellen sich gleich mehrere Fragen: Wie kommt dieser Aufdruck auf einen Brief von Belgien nach Deutschland? War er versehentlich nach Finnland geleitet worden? Warum ist der Aufdruck in Spiegelschrift? Handelt es sich um eine Fehlfunktion eines Nachsendesystems? In der Sturenkatu 40 in Helsinki sind mehrere Firmen ansässig. Wurde erst dort bemerkt, dass der Brief für einen Empfänger in Deutschland bestimmt war? Der Brief hat keine weiteren Vermerke oder Stempel, die auf eine Weiterleitung hindeuten.
Wer kann etwas zur Klärung all dieser Fragen beitragen?

ARGE intern

Glückwünsche der ArGe zum Geburtstag

In diesen Wochen feiern einen runden Geburtstag:
Den 75.: Klaus Bock, Dr. Walter Kohlhaas, Manfred Hoffmann, Willi Oschewsky
Den 70.: Christian Brack
Den 65.: Werner Pruski, Wolfgang Heinssen
Allen Geburtstagskindern herzliche Glückwünsche und noch viele Jahre Spaß mit der Philatelie von der Leitung im Namen aller Mitglieder der ArGe

Mitgliederbewegung

Der Stellvertretende Leiter unserer ArGe Briefpostautomation ist umgezogen nach Eiserfelder Ring 27, 13583 Berlin.

Unser Mitglied Hans-Joachom Voigt, Germering, ist am 07. Februar 2013 unerwartet verstorben. Wir werden Ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Auszeichnungen

Unser Mitglied Peter Adamek wurde auf der 3. Dahmeschau (Rang 3, Wildau, 27.-31.10.2012) in der Literaturklasse für sein Werk „Die Postordnung vom 30. Januar 1929 ab 1945 bis 1964“ (siehe RB 2012-4, S. 240) mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.

Im Namen aller Mitglieder unserer Arbeitsgemeinschaft gratuliert die Rundbriefredaktion sehr herzlich.

Angebote und Gesuche

Unser ehemaligen Mitglieds Berthold Hieser will sich aus Alters- und Gesundheitsgründen von seinen Sammlungen rund um die Briefpostautomation trennen. Unter anderem:
Versuchspost und Vorführbelege SEL
Vorführmarken u. -briefe IVA München 1965, IBRA München 1973, CeBit 1973 usw.
Testbriefe von Stempelmaschinen AEG-Telefunken
Ersttagsbriefe und Belege von Probeläufen von Briefsortieranlagen
Ca. 2000 Belege mit Fehlcodierungen
Belege von ABAS (alle Standorte)
Sammlung Freimachung e-Post Belege
Sammlung Ersttagsbelege von ATM, ATM postfrisch und gestempelt
Briefabschnitte mit Stempel Briefzentrum und Briefregion aus der Anfangszeit
R-Briefe mit Versuchslabeln verschiedener Postämter
Spezialsammlung Nebenstempel, Hinweisstempel, Aufkleber, Retour-Briefe, Postkrieg.
Wer an diesen Sammlungen oder Teilen davon interessiert ist kann weiteres erfahren von
Berthold Hieser, Mühlengrund 3, D-63755 Alzenau, Tel +49(0)6023-4432

Zur Komplettierung meiner Sammlung suche ich
vom Briefzentrum 78 Villingen-Schwenningen
Beleg vom Beginn des Vorlaufbetriebs (24.02.1997)
Belege vom Beginn des Anlaufbetriebs (10.03.1997)
Beleg vom Tag des Netzanschlusses (07.04.1997)
Hans-Dieter Lutz, Ewald-Huth-Str. 6, 78050 Villingen-Schwenningen

---

BVA Postamt Braunschweig 1
Matrix-Eingangs-Codierung – Straßencode

Ich möchte eine umfassende Liste der verwendeten Straßencodes
für die Stadt Braunschweig erstellen.
Hierzu bitte ich um Unterstützung. Ich benötige verifizierbare Angaben, Scans oder Kopien von Belegen, aus denen die Adresse und der Code zu ersehen sind.
Kopier- und Versand-Kosten werden nach Vereinbarung übernommen.
Ein Beispiel: der Code 2230 ist der Mozartstraße zugeordnet.

Bruno Räker, Burgundenplatz 4, 38112 Braunschweig,
E-Mail elfenstein-elektra@htp-tel.de

Zahlreiche weitere Angebote finden Sie
im „Marktplatz“ auf der Internetseite der ArGe Briefpostautomation unter
www.arge-briefpostautomation.de

Kurznachrichten 67

001. DE – Deutschland
Ergänzung zum Handbuch „WERBUNG FÜR POSTLEITZAHLEN“ 76

001. DE – Deutschland
Die Sortierung von Nachnahmekarten
durch die TRANSORMA-Anlage in Berlin-Steglitz 78

020. USA – USA
USPS drängt zurm Umstieg auf Intelligent bar Code 79

035. BN – Brunei

141. MY – Malaisya
Remailing durch posteigene bzw. private Versand- und Zustelldienste 80

100. IT – Italien
Das Logistik-Netz der Italienischen Post ab 2014 81

--- Was ist der DataMatrix-Code? 85

160. AT – Österreich

171. PL – Polen

210. CZ – Tschechische Republik
Weiterverwendung von Hand-, Maschinen- und Freistempeln
sowie R-Zetteln mit Postleitzahlen der Reichspost
in befreiten bzw. vom ehemaligen Deutschen Reich abgetrennten Gebieten 86

160. AT - Österreich
Die Selbstbedienungsfiliale bewährt sich 91

--- Was ist der QR-Code? 94

160. AT – Österreich
Die SECAP-Briefstempelmaschinen in Österreich – Teil 3 95

200. SE – Schweden
Erfahrungsbericht über die vom 21.Oktober 1949 bis
zum 31. Oktober 1951 im Postamt Norrköpping 1 zu
Versuchszwecken aufgestellte TRANSORMA 1/160 108

200. SE – Schweden
Die Briefstempelmaschine International Modell HD-2 der Schwedischen Post 112

ZM – Sambia
R-Brief vielfach gesichert 114

210. CZ – Tschechisce Republik
Automatisierte Paketabholung und Zustellung 115

Wer weiß Bescheid
Wie kommt der Aufdruck auf den Brief 116

ArGe Intern 117

Angebote und Gesuche 118

Impressum

Herausgeber:
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e. V.

Ehrenvorsitzender:
Willi Oschewsky, 65535 Limburg †

Leiter:
Jürgen Olschimke, Taunushöhe 24, 65779 Kelkheim, Tel. (06195)977960
E-Mail: "Jürgen Olschimke" <J.Olschimke@web.de>

Stellvertretender Leiter:
Peter Huss, Eiserfelder Ring 27, 13583 Berlin, Tel. (030)3335756
E-Mail: „Peter Huss“ <huss-peter@t-online.de>

Schatzmeister:
Stefan Toetzke, Chapfstrasse 115, CH-8126 Zumikon am See, Schweiz
E-Mail: "Stefan Toetzke" <arge_bpa@mac.com>

Schriftführer:
Rolf Goebel, Bergstrasse 15 A, 31061 Alfeld, Tel. (05181)23211,
E-Mail: "Rolf Goebel" <r.goebel@online.de>

Rundbriefredaktion:
Heinz Friedberg, Hofheimer Straße 1, 63128 Dietzenbach Tel. (06074)46391
E-Mail: HFriedberg@t-online.de

Internet-Adresse der ArGe Briefpostautomation e. V.
http://www.arge-briefpostautomation.de

2. unveränderte Auflage
Einige Druckfehler berichtigt.

Alle Angaben nach dem Stand vom 01.01.2020

ISSN 1439-3433

copyright 2020 by
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.

Firmennamen, Schutzmarken und Warenzeichen
werden unter Wahrung aller Rechte der Eigentümer
nur zur Beschreibung von Produkten und Verfahren verwendet,
auch wenn sie nicht besonders gekennzeichnet sind.

Der Jahresbeitrag der Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im BDPh e.V.
beträgt 30,-- € und ist zahlbar bis zum 30. März eines jeden Jahres.
Der Bezug des aktuellen Rundbriefs ist für alle Mitglieder der
Bundes-Arbeitsgemeinschaft Briefpostautomation im Jahresbeitrag enthalten.
Als Einzelstück (gedruckt, so lange vorrätig) beträgt der Preis 8,00 €
Lieferung im Inland zuzüglich Porto nach Überweisung des Betrags auf
Postbankkonto Hannover 4406-306, BLZ 250 100 30
IBAN: DE44 2501 0030 0004 4063 06, BIC: PBNKDEFF